ZWISCHEN DER ERSTEN UND ZWEITEN REVOLUTION

Heinrich Laufenberg





Dr. HEINRICH LAUFENBERG

Zwischen der ersten und zweiten Revolution

Verlag: Willaschek & Co. (Carl Hoym) Hamburg 11

I.

Die Aufgaben der November-Revolution.

Das Deutsche Reich war ein absolutistischer Militärstaat mit einem auf einem allgemeinen Wahlrecht ruhenden Reichstag als Zierstück. Die politische Gewalt lag in den Händen einer im Bundesrat organisierten Fürsten-Oligarchie, deren ausübende Spitze unter dem Namen eines deutschen Kaisers der König von Preußen bildete. Diese Fürsten-Oligarchie wurde getragen von einer kapitalistischen Bourgeoisie und einem agrarischen Junkertum. Ihre Macht ruhte auf der Unterdrückung aller werktätigen Schichten durch eine allmächtige Bureaukratie, hinter der die in ihren Führern verkörperte schrankenlose Allgewalt der Armee stand. Der Staat war somit eine schlecht verhüllte Diktatur des Säbels, und das Heer war die Grundlage der ganzen Herrlichkeit. Brach das Heer zusammen, so zerbrach alles.

Der Heeresapparat wurde im Weltkriege zerschlagen, und die Erhebung des Novembers zertrümmerte ihn vollends. Sie fegte die alten Gewalten hinweg. Mit dem Militarismus zerbrach die Macht der Bureaukratie und die politische Gewalt der Junker und Kapitalisten. Die Fürsten-Oligarchie und mit ihr das Deutsche Reich hörten auf zu bestehen. Die politische Gewalt ging in vollem Umfange an die Räte über, die Organe der Revolution. Sie waren der Staat.

Die Aufgabe der Revolution bestand darin, die Gewalt der Räte festzuhalten und zu konsolidieren. Dazu war nötig, daß sie die Gewalt voll übernahmen und den Gegner auch dort entwaffneten und aus der Macht schoben, wo er zufällig noch in der Macht geblieben war. Wo es noch keine Räte gab, mußten sie sofort gebildet werden, und gleich in den ersten Tagen mußten die Räte zu einem konstituierenden Kongreß zusammentreten, der sie zur Grundlage der gesamten Verwaltung machte und aus ihrer Mitte eine zentrale Regierung, den Zentralrat der Räte schuf, neben dem als erweiterte Exekutive der zeitweilig berufene Kongreß aller Räte stand. Die alte Bureaukratie war zu beseitigen, indem den unteren Organen der Verwaltung, wo immer es möglich war, die Geschäfte ganz übertragen wurden oder Volksorgane die Stelle der bis dahin wirkenden Organe einnahmen. Und die Regierung der Räte mußte sich sofort das entscheidende Machtmittel schaffen: die rote Armee.

Die Revolution gab dem neuen Staatsgebilde den Namen einer sozialistischen Republik. Befreiung des Landes vom Joch des Kapitalismus, der das Volk in das Elend des Weltkrieges geführt hatte, eine sozialistische Erneuerung der Gesellschaft, die allein aus dem Zusammenbruch empor-

zuleiten vermochte, darin lag die treibende Kraft der Umwälzung. Während sie in den Räten die Instrumente hervorbrachte, um über alles Parteiwesen hinweg die werktätigen und schaffenden Elemente des Landes zum Aufbau und zum Neubau zusammenzuführen, richtete sie in jenem Namen ihr Ziel und ihr Programm auf wie ein wegweisendes Blinkfeuer auf hohem Turm. Der Name der sozialistischen Republik war von selber da, denn kein anderer war möglich. Und die Räteregierung mußte das Programm wahr machen und das Ziel verwirklichen, das in diesem Namen lag. Sie mußte sofort und in möglichst weitgehendem Maße der Sozialisierung der Produktion und der gesamten Wirtschaft nähertreten, schon um in der furchtbaren Verwüstung, die der Weltkrieg hinterließ, von Wirtschaftsmitteln zu retten, was noch zu retten war.

Die Entente konnte dieses Programm und seine Durchführung nicht wirksam stören, wenn die Revolution, ihres Ursprungs und ihrer Kraft sich bewußt, nach innen und außen eine revolutionäre Politik trieb. Beim Zusammenbruch der Front standen die Heere noch in Nordfrankreich. Belgien und die Rheinlande mit ihren Festungsgürteln und ihren gewaltigen militärischen Machtmitteln blieben in der Hand der Revolution. Sie bildeten eines ihrer wichtigsten Pressionsmittel, um Deutschland annehmbare Friedensbedingungen zu sichern. Die Widerstandskraft der Front war zwar gebrochen, nicht aber die der rückwärtigen Verbindungen. Die bedingungslose Zertrümmerung des wilhelminischen Systems, die restlose Entfernung aller Generäle, die sich als seine Handlanger kompromittiert hatten, eine volle, dem Gewissen der Welt geleistete Genugtuung durch rücksichtslose Abstrafung aller, die auf deutscher Seite den Ausbruch des Krieges herbeigeführt und sich während seiner Dauer Verbrechen wider das Völkerrecht hatten zuschulden kommen lassen, die rasche Bildung einer roten Armee mit einem revolutionären Offizierkorps an der Spitze würden das Heer für die Entente zu einem furchtbaren Gegner gemacht haben, dessen Ueberwindung zweifelhaft war, dessen Vorhandensein für den Zeitpunkt und den Inhalt des Friedensschlusses erheblich ins Gewicht fiel. Zugleich schweißte die Sozialisierung im Innern die werktätigen Massen wie einen Block zusammen, während sie vor der Arbeiterklasse Westeuropas das Beispiel aufstellte, das allein hier zünden konnte. Denn eine bloß politische Revolution mußte an diesen Ländern der vollendeten politischen Demokratie, wo die Revolution nur noch eine soziale sein kann, ohne nachhaltigen Eindruck vorübergehen und zuletzt die bestehende Kluft noch erweitern, weil der Verdacht geweckt und bestärkt ward, daß das deutsche Volk, das am Kapitalismus festhielt, auch dem Imperialismus nicht entsagte. Trug dagegen Deutschland die soziale Revolution sofort an die Grenzen Frankreichs, rief es die werktätigen Massen Belgiens auf, die wütende Gegner des deutschen Militarismus, glühende Anhänger der deutschen Revolution von dem Augenblick an wurden, wo diese unter dem Banner der sozialen Umwälzung sie für immer zur Freiheit von der Fron des Krieges und des Kapitalismus führte, wo zugleich mit der Aufrichtung der Herrschaft der Arbeit der volle Wiederaufbau und die volle Erneuerung des Landes für die Sache der Revolution und in erster

Linie der deutschen Revolution erklärt ward, dann legte sich ein breiter Riegel vor die Streitkräfte und die Machtmittel der Entente. Der sozialen Revolution des belgischen Proletariats das eigene Land, der sozialen Revolution Deutschlands die Rheinlande zu entreißen, ging damals über die militärische Kraft der Entente hinaus und konnte von ihr in jedem Falle nur gewagt werden auf die Gefahr hin, über Frankreich und Italien und vielleicht selbst über England die soziale Revolution heraufzubeschwören. Nicht überstürzte und sinnlose Preisgabe aller Positionen, sondern revolutionärer Widerstand! Eine Politik, die andere Wege einschlug, mußte, wie die Fortdauer der Hungerblockade sofort erkennen ließ, zu der denkbar stärksten Stütze für den Weltimperialismus der Entente und zum größten Hindernis für die Revolution Westeuropas und damit zu einem Verrat am eigenen Lande und zu einem Verbrechen werden, das in seiner Schwere alle Verbrechen übertraf, die seit den Tagen des Kriegsausbruchs am deutschen Volke verübt worden sind.

Die Aufgaben der deutschen Revolution im Westen standen klar gezeichnet da, und sie hatte es in der Hand, ihrer Politik die volle Sicherheit des Erfolges zu geben durch den Anschluß an den Osten Europas. Dabei kam zweierlei in Frage: die restlose Liquidierung des Krieges gegen Rußland und die Vollendung der politischen Seite der deutschen Revolution.

Jede deutsche Revolution ist ihrem Wesen nach großdeutsch. Schon die des Jahres 1848 war es. Die von der bürgerlichen Revolution dieses Jahres geforderte nationale Einheit, der Zusammenschluß der deutschen Stämme, die jene Oligarchie teils fremdstämmiger Fürsten beherrschte und um dieser Herrschaft willen in der Zerrissenheit erhielt, wurde damals nicht durchgesetzt, weil das Bürgertum nach seinem Siege aus Furcht vor der erwachenden Arbeiterklasse in die Hände seiner Junker und Fürsten wieder abdankte. Daß die nationale Spaltung fortdauerte, behielt somit seinen Sinn in den Klasseninteressen der Bougeoissie, und die Erhaltung der Fürsten-Oligarchie hinwiederum brachte es mit sich, wenn später ein Deutsches Reich nur unter Ausschluß Oesterreichs möglich war. Mit dem Sturz der Fürsten-Oligarchie und der kapitalistischen Gewalten, mit der Verjagung der Habsburger und der Hohenzollern, verschwand nun, was die Stämme voneinander schied und die Nation trennte. Die nationale Einheit stellte sich selber her: sie war da. Das revolutionäre Deutschland brauchte nur der vollendeten Tatsache Rechnung zu tragen und die Angliederung der deutschen Provinzen Oesterreichs an das Stammland im beiderseits vorhandenen Einverständnis auszusprechen. Dieser Schritt, der erst die politische Revolution Deutschlands vollendete, gehörte vom Standpunkte der proletarischen Revolution nicht nur zu den platten Selbstverständlichkeiten, sondern auch zu den unbedingten Notwendigkeiten. Es bedeutete einen unvergleichlichen Zuwachs an Kraft und Stärke, wenn die deutsche Revolution Wien die Hand reichte, wenn der Staat von mehr denn Siebzigmillionen im Herzen Europas, der einst selbst Palmerston erzittern machte, Wirklichkeit ward. Trat er ins Leben, dann war es um die Stellung der Entente in der Tschecho-Slowakei und

im ganzen südöstlichen Europa geschehen, dann wurde Wien der Brennpunkt und der belebende Mittelpunkt der Revolution in jenen Gebieten, in Ungarn und den jugoslawischen Randländern bis hinab nach Bulgarien und Rumänien. Kein schwererer Stoß konnte gegen die Vorwerke, die England sich zum Schutze seiner Stellung in Aegypten und selbst in Indien auf dem Kontinent errichtet hat, geführt werden als die Vereinigung Deutschösterreichs mit Deutschland.

Außer an Oesterreich mit seinem Einfluß auf den Südosten Europas konnte die deutsche Revolution sich einen noch viel breiteren und stärkeren Rückhalt am slawischen Osten des Kontinents schaffen und sichern, wenn sie, was gleichfalls um ihrer eigenen Sicherheit willen unbedingt geboten war, den Krieg gegen Sowjet-Rußland und in seinen westlichen Randstaaten restlos liquidierte. Denn es kam bald genug zum Vorschein, daß die Auflösung der wilhelminischen Heere in ihrem Rücken und die Heimbeförderung dieser Truppen auf die Länge der Zeit eine Lebensfrage für sie bildete, während es angesichts des Zusammenbruchs im Westen bei dem revolutionären Fieber, welches das Volk ergriffen hatte und sich zunächst elementar gegen den Militarismus richtete, einer revolutionären Regierung, die gleich zu Beginn revolutionären Willen bezeigte und sich eine revolutionäre Armee schuf, keine Schwierigkeiten bereitet hätte, mit den Generälen fertig zu werden, denen die russische Revolution ohnehin auf den Fersen saß. Wenn aber die deutschen Heere aus den deutschen Randstaaten abzogen, wenn die Regierung dort die bisher bekämpfte Arbeiterrevolution mit den Mitteln einer revolutionären Politik unterstützte, dann brach die künstlich gezüchtete Bourgeoisherrschaft, der die Entente noch nicht zu Hilfe eilen konnte, rasch zusammen. Die Arbeiterrevolution erhob aufs neue und für immer siegreich ihr Haupt. Damit ward die Brücke frei, um der Sowjetrepublik die Hand zu reichen und den Grund zu legen zu einem gewaltigen Staatenkomplex, der vom Atlantischen Ozean bis hinab zum Persischen Golf reichte, ein Komplex, der sich nicht nur politisch und wirtschaftlich allein genügen konnte, der ein Gebiet darstellte, dessen militärische und wirtschaftliche Ueberwindung auch für den Weltkonzern der stärksten Mächte ein Ding der Unmöglichkeit war. Schon kraft ihres geographischen Schwergewichts konnte diese — hier mit einer hochentwickelten Technik, dort mit allen Naturschätzen ausgerüstete — Ländermasse auch der gewaltigsten Allianz von Weltmächten die Stirn bieten, ohne im Grunde mehr tun zu brauchen, als Gewehr bei Fuß zu stehen und ihre eigene Bahn zu wandeln. Hätte selbst die Entente den Weg bis zum Rhein oder gar bis zur Weser gefunden, hätte sie selbst das Ruhrbecken besetzt, was erreichte sie damit? Der politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit dieser Ländermasse wäre damit kein Abbruch geschehen, und es war nur eine Frage der Zeit, wann die besetzten und verlorenen Gebiete wieder an Deutschland zurückfielen. Was aber die Hauptsache und das einzig Entscheidende ist: Von einem Versailler Frieden hätte nie und nimmer die Rede sein können.

Eine revolutionäre Politik im Innern führte zu einer auswärtigen Politik, die Deutschland vor den Fängen der Entente sicherte. Und eine

revolutionäre auswärtige Politik wiederum festigte die soziale Umwälzung und mit ihr die innere Widerstandskraft der Revolution. Die volle Kraft der Revolution gegen die bürgerliche Demokratie des Westens, Bündnis und wirtschaftlicher Ausgleich mit der Arbeiterrevolution des Ostens, das war in den Novembertagen das gegebene Ziel. Es war die einzig mögliche Politik vom Standpunkte der Revolution und es war damit auch die einzig mögliche Politik vom Standpunkte der Nation, des deutschen Volkes. Aber dieser Weg wurde nicht eingeschlagen. Die nächstliegenden Ziele wurden verkannt und damit eine Lage geschaffen, die im Innern zum Bürgerkriege, in der auswärtigen Politik aber zum Versklavungsvertrage von Versailles und darüber hinaus zu einer schweren Gefährdung der Weltrevolution geführt hat.

II.

Bei wem lag die Entscheidung?

Die Revolution konnte nur fortgeführt und nach innen und außen gesichert werden von ihren eigenen Organen, den Räten, die über alles politische Parteiwesen hinweg die werktätigen Schichten als Klasse zusammenfaßten, um, gestützt auf deren Macht in den Betrieben und Wirtschaftsstätten, die Herrschaft in ihrer unmittelbaren Vertretung auszuüben. Die Räteherrschaft hinwiederum ließ sich nur ausbauen und festigen durch das Zusammenwirken der verschiedenen politischen Parteien, in die die Arbeiterklasse gespalten war, eine Spaltung, die das unseligste Erbe der Vergangenheit, der Kriegspolitik der alten Fraktion und ihrer parlamentarischen Gegenfüßler, der unabhängigen Arbeitsgemeinschaft, darstellte. Mochten sich gegen die Heranziehung der kompromittierten Führer der Kriegszeit, derer von der alten Partei und derer von der unabhängigen Sozialdemokratie, noch so schwere Bedenken erheben: keine von den Fraktionen der Arbeiterschaft konnte und durfte bei der Durchführung und Sicherung der Revolution nach innen und außen übergangen und ausgeschaltet werden.

Nun war die Erhebung des November nicht das Werk der revolutionären Arbeiter allein, sondern auch des in Auflösung begriffenen wilhelminischen Heeres. Während unter der gesamten Arbeiterschaft die Auffassungen der alten Partei überwogen, herrschten in der Armee fast mehr noch die Anschauungen der bürgerlichen Demokratie vor. Bei dem Zwiespalt in den Reihen der Arbeiterklasse und unter den Trägern der Revolution lag das Schicksal der Novembererhebung zunächst bei derjenigen Fraktion der Arbeiterschaft, die über die stärkeren Organisationen und den größeren Anhang gebot, also bei der alten Partei. Ihre Mitwirkung mußte desto entscheidender werden, je totaler das alte System zusammengebrochen, je völliger Bourgeoisie und Militaristen isoliert waren. Und konnte die alte Partei sich selber besser dienen, als wenn sie der Koalition, die sie während des Krieges mit der Bourgeoisie einge-

gangen war, und dem Bunde mit den alten Gewalten restlos entsagte? Die Herrschaft des politischen Parteiwesens gehört der Vergangenheit, gehört jener bürgerlichen Entwicklungsperiode an, die im Weltkriege für immer versank. Die kommunistische Gesellschaft kennt kein politisches Parteiwesen mehr. Nur e i n e politische Herrschaft hat noch Berechtigung, die Herrschaft der Arbeiterk l a s s e , die im Wege der Sozialisierung die Klassen aufhebt und damit dem Staat und allem Parteiwesen das Fundament entzieht. Was konnte die alte Partei besseres tun, als, der Zukunft das Feld bereitend, sich über den Rückschlag hinwegzusetzen, den das politische Parteiwesen im allgemeinen und ihr eigenes Parteiwesen ganz im besonderen durch den Fortgang der Revolution erlitt, als entschlossen in die Linie einer entschiedenen proletarischen Klassenpolitik einzulenken? Noch einmal und zum letztenmale lag das Schicksal einer Welt in den Händen der alten Partei. Die furchtbaren Erschütterungen des Bürgerkrieges, die Schmach und die Versklavung von Versailles, der Flammenregen, womit in den kommenden Jahren der Vulkan der sozialen Revolution den Kontinent überschütten wird — all das konnte dem deutschen Proletariat, konnte dem deutschen Volke und den Nationen der europäischen Mitte erspart bleiben, wenn die alte Partei es über sich vermochte, gegenüber der Revolution, auf die sie sich verpflichtete, eine ehrliche Politik und ein ehrliches Spiel zu treiben.

Die alte Partei besaß weder diese Einsicht noch diese Selbstüberwindung. In vollem Maße mit verantwortlich für die Kriegspolitik des deutschen Imperialismus, dessen Weltverbrechen sie vier erschöpfende Kriegsjahre hindurch finanziert hatte, an dem Tod und Siechtum der Millionen, die sie mit der Geißel der Vaterlandsverteidigung in Ruin und Verderben hetzte, vor allen anderen schuldig, weil nur infolge ihrer Haltung der Weltbrand seine furchtbar verheerende Ausdehnung gewinnen konnte, sah sich die alte Partei in den Niederbruch des alten Regiments aufs engste verstrickt. In Revolution und Zusammenbruch schleuderte der eherne Gang der Geschehnisse selbst eine vernichtende Anklage wider die alte Partei und ihre Kriegspolitik. Die neue Gewalt der Räte, die an die Stelle des staatlichen Apparates getreten war, zerstörte nicht allein die überragende und ausschlaggebende politische Stellung, die ihr gerade in den letzten Kriegszeiten aus dem nahenden Zusammenbruch erwachsen war, sie bedrohte nicht allein ihren Einfluß in der Zukunft, sie machte mit dem politischen Parteiwesen den ganzen Parteiapparat überflüssig und warf ihn zum alten Gerümpel. Das gleiche galt mit bezug auf die Gewerkschaften, die die alte Partei beherrschten und ihre Politik bestimmten. Was bedeutete die Gewerkschaft noch und welche Aufgaben hatte sie noch zu erfüllen, wenn vermöge der Gewalt der Räte und unter ihrer ordnenden Leitung die Produktionsmittel in die Hände der Gesamtheit aller Werktätigen übergingen, wenn Streitigkeiten in den Betrieben und Wirtschaftsstätten vor dem revolutionären Rat nicht kraft Tarifvertrags, sondern kraft seiner revolutionären Macht entschieden wurden? Die Räte entwurzelten die zahlreiche und mächtige Bureaukratie der alten Partei und der Gewerkschaften, deren materielle, politische und gesell-

schaftliche Stellung auf dem Organisationsapparat der Partei und der Gewerkschaften ruhte, und die in jahrzehntelangen Kämpfen gelernt hatten, diesen Organisationsapparat als Machtinstrument ebensowohl gegen die Arbeiterklasse selber wie gegen Bourgeoisie und Staatsgewalt zu handhaben, die kraft der sog demokratischen Gesamtverfassung in den Organisationen nicht minder regierten wie kraft der sog. demokratischen Gesamtverfassung die Bureaukratie des öffentlichen Rechts regierte in Gemeinde und Staat. Zu welch großen Aufgaben mußte sich dagegen diese Bureaukratie nicht berufen wähnen, welche Aussichten winkten nicht jedem ihrer Dienstbeflissenen, wenn sie die Wiedererweckung und Wiederherstellung Deutschlands in die eigenen geschmeidigen Finger nahm! Ihre Gegnerschaft wider die Räte, ihr Haß wider die den Räten vorgeschriebene revolutionäre innere und äußere Politik entsprang dem politischen und wirtschaftlichen Existenztrieb einer Kaste, die durch Presse und Organisation die übergroße Mehrheit der sozialistisch denkenden Arbeiterschaft, sowie große Teile bis dahin indifferenter Arbeiterschichten und des kleinen Bürgertums täuschte und hinter sich herzog, mochte nun der einzelne sich dieser Zusammenhänge bewußt sein und lediglich nach materiellen Gründen seine Haltung nehmen, oder mochten, wie es bei den Mitgliedschaften der Organisationen selbst der Fall war, alte Gewohnheiten und alte Anschauungen nach dem Gesetz der Trägheit weiterwirken. Von Gründen und Empfindungen wesentlich der gleichen Art wie die Bourgeoisie, die Bureaukratie und die Militaristen geleitet, sah die Partei- und Gewerkschaftsbürokratie in diesen natürliche Bundesgenossen. Wie sie am Vorabend der Revolution ihre ganze Kraft einsetzte, um den Ausbruch der Erhebung zu verhüten und zu durchkreuzen, so bestimmte der Gegensatz gegen die Räte und ihre Politik und damit gegen die Revolution selbst ihre Haltung.

Nach einem kurzen Siegeslauf von wenigen Tagen, der von der Wasserkante über das industrielle westliche und mittlere Deutschland nach Berlin führte, endete hier die Revolution mit der Einsetzung der Konterrevolution. Denn nichts anderes als die Ueberantwortung der Revolution an die Konterrevolution bedeutete es, wenn alle die Charlatane der Regierung des Prinzen Max von Baden, die charakterlosesten und skrupellosesten Handlanger des alten Regimes aus der alten Partei sich mit den Vertretern der unabhängigen Sozialdemokratie zu einer Regierung zusammentaten, um just die wichtigsten Zweige der staatlichen Verwaltung den Händen der Bourgeoisie zu überlassen. Und die Verantwortung hierfür lastet auf der unabhängigen sozialdemokratischen Partei nicht minder wie auf der alten Partei.

Beim Kriegsausbruch hatten die nachmaligen Wortführer der Unabhängigen, weil die Kritik der Waffen spreche, feierlich der Waffe der Kritik entsagt Während sie zur Politik des 4 August schwiegen, erniedrigten sie sich zu ihren Handlangern. Sie bewilligten die Kriegskredite selbst dann noch, als der Eroberungscharakter des Krieges auf deutscher Seite voll und klar in die Erscheinung getreten war Als sie sich zur Ablehnung der Kredite aufschwangen, hielten sie grundsätzlich

am Boden der Kreditbewilligung, der imperialistischen Vaterlandsverteidigung fest. Ihr Hervortreten als parlamentarische Opposition blieb ein kleines parlamentarisches Spektakelstück. Sie vermieden es peinlich, den Rahmen des parlamentarischen Kampfes zu überschreiten und wider den imperialistischen Raubkrieg die Massen selber aufzurufen und ins Feld zu führen. Als das russische Proletariat sich offen wider den Krieg des Imperialismus erhob und auch in der deutschen Arbeiterschaft sich Stimmen regten, es den russischen Genossen gleich zu tun und mit der Propaganda des revolutionären Streiks in den Rüstungsbetrieben zu beginnen, war es die Aufgabe einer revolutionären Partei, die Masse um die Losung der Revolution zu sammeln, ihr in diesem Kampfe das Banner voranzutragen. Aber nicht gewillt, die Verantwortung zu tragen für die Propaganda der revolutionären Massenaktion, lehnte die Arbeitsgemeinschaft von damals jede Gemeinschaft mit denen ab, die in der Propaganda des revolutionären Streiks die Aufgabe der Organisationen der Arbeiterklasse erblickten. Monatelang hatten die beiden Fraktionen der alten Partei und der unabhängigen Arbeitsgemeinschaft im Parlament nebeneinander gehaust, ohne daß die Einheit der Organisation darüber verloren ging, wie ja in der Tat die Gegensätze innerhalb der Führerschaft, die Spaltung der Fraktion, keineswegs die Spaltung der Mitgliedschaft bedingten und die Gesamtheit der Mitglieder, die ganze Partei, die im Felde und die daheim, über die Trennung zu befinden hatte und niemand sonst. Da aber, als eine rasche Entwicklung des revolutionären Kampfes die Massen fester geeint und zusammengeschmiedet hätte denn je und den links gerichteten Gruppen über die Köpfe der Organisationsbürokratie hinweg die Führung in die Hand spielen mußte, wenn die Einheit der Organisation erhalten blieb, in diesem Augenblick sprengte die unabhängige Sozialdemokratie die Einheit der deutschen Arbeiterorganisation. Weil sie freie Hand gegen links behalten und nicht von der parlamentarischen Führeraktion zur revolutionären Massenaktion abgedrängt werden wollte, weil die Trennung von der Linken ihr allen politischen Kredit nahm, wenn sie zugleich bei den Sozialpatrioten blieb, deshalb schied die unabhängige Sozialdemokratie zugleich aus der alten Partei aus, als sie ihre Schwenkung gegen links vollzog. Ausschließlich orientiert nach den Regeln der parlamentarischen Opposition, ihrer Politik und ihrer Organisationsform nach in der Vergangenheit wurzelnd, eine Partei der halben Mittel und des halben Kampfes, blieb die Unabhängige Sozialdemokratie auch in der Revolution an ihren Ursprung und ihr Wesen gekettet. So wenig wie sie die alte Partei grundsätzlich bekämpfen konnte, weil sie mit ihr grundsätzlich den Boden der reinen parlamentarischen Opposition teilte, um stets dort nein zu sagen, wo die alte Partei ja sagte, noch weniger konnte sie zur Revolution die rechte Stellung finden, weil sie trotz aller scheinrevolutionären Phraseologie im Grunde ebenso kontrerevolutionär ist wie die alte Partei.

Die Revolution erforderte einen unwiderruflichen Bruch mit der Vergangenheit, eine entschiedene und rückhaltlose Ausschaltung der Bourgeoisie aus der Regierung, eine klare und unzweideutige Politik im Sinne

des Sozialismus und seiner Verwirklichung. Der alten Partei fällt es zur Last, in dieser entscheidenden Wendung die Arbeiterklasse der Arbeiterbureaukratie geopfert und am Bunde mit der Bourgeosie festgehalten zu haben. Der Unabhängigen Sozialdemokratie fällt es zur Last, eine Kombination geduldet und an ihr teilgenommen zu haben, die den Sieg des deutschen Proletariats und der Arbeiter der Hauptstadt damit krönte, daß sie ihre geschworenen Feinde an der Macht erhielt und zu neuer Macht berief, eine Kombination, die grundsätzlich die Revolution verneinte und damit dem Bürgerkrieg und der Wiedererhebung der Bourgeoisie den Weg bereitete.

Der 9. November schuf jene Koalitionsregierung, die im ersten Frühlingswehen der Revolution hervortrat wie Dornröschen aus dem Rosenhag, um auf die Regierungskoalition des alten Reichstags offen zurückzugreifen und die Kontrerevolution unverhohlen auf den Schild zu erheben. Denn im geraden Gegensatz zu dem Ziel und dem Willen der Revolution schraubte der 9. November den Inhalt der Revolution zurück. Mit der Berufung Scheidemanns und der Zulassung der Bourgeoisie war erklärt, daß die Revolution auf einen bloßen Wechsel der Regierungs- und Verfassungsformen beschränkt bleiben sollte, sowie daß die Antastung der eigentlichen Machtposition der Bourgeoisie, der privatwirtschaftlichen Grundlagen der Gesellschaft, außerhalb ihres Programms lag, da diese die einzigen Bedingungen waren, auf die hin die Bourgeoisie in Regierung und Staatsverwaltung verbleiben konnte, mochte man diese Bedingungen am 9. November ausdrücklich formuliert haben oder dieser Formulierung ausgewichen sein. Die Bildung der Koalitionsregierung sprach vor aller Welt offen aus, welche Wendung der 9. November der deutschen Revolution gegeben hatte unter der entscheidenden und ausschlaggebenden Verantwortung der alten Partei und der beistimmenden, nicht minder entscheidenden und ausschlaggebenden Mitwirkung der Unabhängigen Szialdemokratie, die das Vertrauen der Massen im selben Augenblick täuschte, wo sich, auf die siegreichen Massen gestützt, die Fortführung der Revolution durch die Organe der Revolution sichern, wo sich die Ausschaltung der Bourgeoisie in vollem Umfange durchsetzen und gegen deren Hilfsbeflissene in der alten Partei erzwingen ließ.

III.

Gegen die Räte.

Die Umwälzung in der Hauptstadt hatte den Vollzugsrat der Berliner Räte ins Leben gerufen. Da die Räte allenthalben die Staatsgewalt in demselben Umfange ergriffen, in dem sie sie vorfanden, ging zunächst auf ihn die Rolle einer Zentralgewalt über. Tat dieser unter der Leitung der Unabhängigen Sozialdemokratie stehende Vollzugsrat, was seine Pflicht und seines Amtes war, so übernahm er die volle ausübende Gewalt, verhinderte jede wie immer geartete andere Regierung und in wenigen Tagen trat der Kongreß der Räte zusammen, der endgültig die revo-

lutionäre Regierung schuf. Stattdessen vermeinte er — eine gemütliche Vorstellung! — seine Exekutivgewalt durch die Koalitionsregierung des 9. Novembers auf eine vor der Hand unbeschränkte Dauer ausüben zu lassen. Nur wenige Tage, und der Vollzugsrat übertrug der Koalitionsregierung in aller Form die Vollmacht der Exekutive. Er erkannte damit die kontrerevolutionäre Tat, die in der Bildung der Koalitionsregierung lag und die dem Zusammenwirken der alten Partei und der Unabhängigen Sozialdemokratie verdankt wurde, nicht allein an, das oberste Organ der Revolution ordnete sich — eine Folge engstirnigster Parteipolitik — der Kontrerevolution ausdrücklich unter. Es war ein Erfolg, wie ihn sich beim jähen Zusammenbruch des alten Systems die Kontrerevolution gewiß nicht träumen ließ. In der Hauptstadt hatte sie vorläufig die Hände frei.

Wie würde sie sich nun gegenüber den revolutionären Räten im Lande zur Geltung bringen? Um als Regierung über den Räten zu stehen, mußte sie deren politische Gewalt an sich ziehen und sie ihres politischen Wesens entkleiden. Die Koalitionsregierung, die in den ersten Tagen ihres Daseins außer den kompromittierten Führern der alten Partei und der Unabhängigen Sozialdemokratie noch nichts hinter sich hatte, war viel zu schwach, um an einen offenen Konflikt zu denken. Aber es bot sich ihr der Apparat und die Bureaukratie der alten Partei als ein sicheres Mittel dar, um zwischen sich und den revolutionären Räten eine unmittelbare Verbindung herzustellen. Indem die Bureaukratie geschlossen in die Räte eintrat, gewann die kontrerevolutionäre Regierung innerhalb der Räte selbst ein Organ, das die Interessen der Regierung verfocht und um des eigenen Gegensatzes und Hasses wider die Räte willen trachten mußte, die Fortführung der Revolution und überhaupt jede revolutionäre Tätigkeit der Räte zu lähmen und zu durchkreuzen.

Hierbei wandte die Partei ihr Augenmerk zunächst den Soldatenräten zu, die sich großenteils in den Händen der bürgerlichen Demokratie befanden. Der enge Pakt zwischen alter Partei und Bourgeoisie, der an zentraler Stelle zur Bildung der Koalitionsregierung führte, fand in jedem Soldatenrat durch das Zusammenwirken von Sozialdemokratie und bürgerlicher Demokratie sofort ein Widerspiel. So gelang es in kürzester Frist, die weitaus größte Mehrzahl der Soldatenräte hinter die Regierung zu stellen und ihr die Unterstützung der stärksten Formationen zu sichern. Die Koalitionsregierung, die eben noch in der Luft hing, stand schon nach wenigen Tagen auf einem schmalen, aber doch festen Boden. Indem alte Partei und bürgerliche Demokratie sich in den Truppenformationen immer fester einnisteten, verschafften sie sich das Machtmittel, um jeder wirklichen und durchgreifenden Bewaffnung der Arbeiterklasse entgegenzutreten und die Räte an der Ausdehnung ihrer Tätigkeit auf neue Gebiete zu hindern. Zugleich stützten sie die alte Bureaukratie in ihrem Bestreben, sich der Kontrolle der Räte zu entziehen und über sie hinweg die zentrale Maschine der alten Verwaltung wieder in Gang zu setzen, die Räte aus dem Mechanismus der Verwaltung auszuschalten und damit gänzlich zu isolieren. Mit der alten

Bureaukratie aber erwachten die alten staatlichen Gewalten zu neuem Leben.

Im Besitze jener Positionen ging die alte Partei zum Angriff über wider die Räte selbst. Diese schließen die Werktätigen nach Betrieben und Wirtschaftsstätten unmittelbar als wirtschaftende Einheit, als arbeitende Klasse zusammen. Sie sind die Werkzeuge für die Diktatur des Proletariats, der wuchtige Hammer, womit es sich als politische Einheit die Bourgeoisie unterwirft und als politische Einheit die Gesellschaft nach seinem Bilde gestaltet. Damit gehen die Räte nicht allein über das Parteiwesen der bürgerlichen Zeit hinaus, in schroffem Gegensatz treten sie ihm gegenüber. Denn Ziel und Zweck des bürgerlichen Parteiwesens, dessen Rolle am klarsten in den politisch entwickeltsten Gesellschaften der bürgerlichen Zeit, im demokratischen Staate, hervortritt, besteht darin, das Mittel der großen Wirtschaftsgruppen zu sein, politische Macht zu erkämpfen, um zur Macht zu kommen und allein oder gemeinsam mit anderen in der Regierung die politische Gewalt auszuüben. Der Gegensatz, in dem sich das Rätesystem zum bürgerlichen Parteiwesen an und für sich befindet, besteht natürlich auch hinsichtlich der Arbeiterparteien. Kein größerer Widerspruch als Räte, die die politische Gewalt der Arbeiterklasse ausüben, und eine Arbeiterpartei, die neben ihnen und gegen sie nach der politischen Macht strebt. Nur eine Partei, die wie die kommunistische wesentlich eine Propagandapartei im Dienste der Räteidee und — trotz ihres Kampfes für die Eroberung der politischen Gewalt der Arbeiterklasse — kein Organ sein will, um politische Gewalt zu übernehmen und auszuüben, läßt sich mit der Räteidee und der Räteherrschaft vereinbaren. Aber zwischen der Räteherrschaft und einer Partei, die, wie die alte Partei, selbst politisches Machtorgan sein will, konnte es nur den unverhüllten Konflikt, nur ein bedingungsloses Entweder - Oder geben. Entweder die Räte behaupteten die Macht oder die Partei verdrängte die Räte. Die Brunst und Liebe, womit die alte Partei, gestern noch der erbittertste Gegner der Revolution, diese plötzlich umfing, hatte nur einen Sinn und konnte nur den einen Zweck verfolgen, die Herrschaft der Räte zu stürzen und durch das eigene Parteiregiment zu ersetzen.

Wenn aber die alte Partei auf die bürgerliche Form der Machtausübung zurückgriff, was anderes bedeutete es, als die Restauration des Klassenstaates und der kapitalistischen Bourgeoisie? Dieser Sinn trat auch sofort unzweideutig in die Erscheinung. Daß die alte Partei vom Tage ihres Eintritts an in den Räten die ausgesprochenste Fraktionspolitik trieb, war dabei von untergeordnetem Belang. Größere Beachtung verdiente es schon, wenn sie die Räte von der Verbindung mit den Betrieben, den Wurzeln ihrer Kraft, zu lösen suchte, um sie durch Neuwahlen nach parteipolitischen Gesichtspunkten in Organe ihres Parteiapparates zu verwandeln, ein Versuch, der erst später gelang. Entscheidend dagegen war die Propaganda für den Zusammentritt der National-Versammlung. Bestand die von der Revolution vollzogene Umwälzung zu eigenem Recht, dann entwickelte sie sich fort kraft ihres revolutionären Eigenrechts durch die von der Revolution geschaffenen Organe.

Fortentwicklung der Revolution zumal nach der sozialen Seite hieß daher Räteregiment. In dem Ruf nach der National-Versammlung lag die Verleugnung des Eigenrechts der Revolution und die Forderung, daß sie in ihrem vollen Umfange und in allen ihren Teilen nachzuprüfen und zu revidieren sei; die National-Versammlung trat den Räten als ein souveränes Parlament entgegen mit dem Zwecke, sie zu beseitigen und der Koalitionsregierung, der vorläufigen Regierung der vorläufigen Demokratie, als erweiterte Regierung das übliche bürgerliche Parlament zur Seite zu stellen. Sie bedeutete, daß die Revolution nicht durch, sondern gegen die Räte zu entwickeln, also durch die volle Konterrevolution abzulösen sei.

Danach läßt sich die absonderliche Gescheitheit der Politik der Unabhängigen Sozialdemokratie ermessen, die, wie sie in der Revolution die Räte und daneben die Koalitionsregierung schuf, jetzt sich gegen die Angriffe der Konterrevolution auf die politische Stellung der Räte zur Wehr setzte, aber ihren breiten Frontalsturm wider die Räte und die ganze Revolution, die Kampagne für die National-Versammlung mit allem Nachdruck unterstützte. Wollte der erste Räte-Kongreß die Revolution sichern, so mußte er die politische Gewalt ergreifen und dadurch den Zusammentritt einer National-Versammlung unmöglich machen; er mußte die Bewaffnung der Arbeiterklasse in die Wege leiten, die Koalitionsregierung beseitigen und eine revolutionäre Regierung schaffen. Da aber in der über die Situation entscheidenden Frage des Zusammentritts einer National-Versammlung und damit auch über die anderen Fragen, ob der Kongreß die politische Gewalt übernehmen und eine revolutionäre Regierung aufrichten solle, zwischen der alten Partei und der Unabhängigen Sozialdemokratie keine Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Art bestanden, fehlte der letzteren jede Möglichkeit und jede Handhabe, der Festlegung der Räte auf die National-Versammlung und damit auf die Politik der alten Partei vorzubeugen. Es ist wesentlich ein Werk der Unabhängigen Sozialdemokratie, wenn der erste Rätekongreß durchaus das Gepräge einer Parteiveranstaltung der alten Partei und der bürgerlichen Demokratie tragen konnte, die auch hier den Schildhalter der alten Sozialdemokratie abgab.

Die alte Partei bemächtigte sich des Kongresses und machte ihn zu einem Werkzeug ihrer Politik. Damit tat sie ungleich mehr, als daß sie die durch die Bildung der Koalitionsregierung entstandene Lage durch das Parlament der Revolution bestätigen ließ. Indem die mehrheitssozialistische Mehrheit des Kongresses den Vollzugsrat der Räte und in ihm die Räte selbst ihres politischen Wesens entkleidete, zerbrach sie die Stellung der Räte gegenüber der Bureaukratie, die auf diesem politischen Wesen ruhte. Nicht allein, daß von einer Kontrolle der Bureaukratie und ihrer Ersetzung durch Volksorgane unmöglich mehr die Rede sein konnte, — es entfielen auch alle Rechte und Machtbefugnisse, die die Revolution den Räten verliehen hatte, so daß alle Rechte und Befugnisse der alten Bureaukratie im alten Umfange wieder herzustellen waren. Indem die Parteimehrheit des ersten Rätekongresses sich für die National-Versammlung

und damit für die schrankenlose Nachprüfung der Revolution im Sinne der alten Gesellschaft aussprach, dankte sie die Revolution vollständig in die Hände der Konterrevolution ab. Der Kampf der Konterrevolution um die volle Macht und um die volle Restauration konnte beginnen. Er begann, indem die Parteimehrheit des ersten Rätekongresses die Bahn frei machte für das Parteiregiment der alten Sozialdemokratie, die den festen Kern und die eigentliche Unterlage der Koalitionsregierung bildete und ihr in den gewerkschaftlichen Organisationen eine breite Unterlage in den Massen zur Verfügung stellte. In dem Kampf der Konterrevolution um die volle Macht und die volle Restauration bildet die Aufrichtung des Parteiregiments der alten Sozialdemokratie in Staat, Stadt und Gemeinde die erste Phase, die ihren Inhalt empfängt durch die in der Beseitigung des politischen Wesens der Räte liegende Weisung, die alte Bureaukratie und die alte Staatsautorität nach ihrem vollen Gehalt wieder herzustellen.

IV.

Das Regiment der alten Partei.

Bis dahin besaß die alte Partei die Möglichkeit, Politik nach zwei Seiten zu treiben: Sie konnte die Revolution gegen die Bougeoisie und diese gegen die Revolution ausspielen. Vermöge der Stärke und des Einflusses ihrer Organisationen innerhalb der Arbeiterklasse bildete sie für die Revolution eine unübersteigliche Schranke, und wenn schon der Umstand, daß eine Teilnahme der Bourgeoisie an der Koalitionsregierung ohne ihre Beihilfe nicht möglich gewesen wäre, in der nächsten Zeit genügte, um ihr das Uebergewicht über die Bourgeoisie zu sichern, so machte der andere Umstand, daß sie jederzeit mit der Revolution paktieren konnte, ihre Stellung jener gegenüber zu einer völlig überragenden und erdrückenden. In dem Augenblick jedoch, wo die alte Partei von dem schleichenden Kampf in den Räten zum offenen Kampf gegen die Räte überging und der Revolution ausdrücklich und in aller Form absagte, in dem Augenblick, wo sie den Auftrag des Rätekongresses, die Wiederaufrichtung der Bureaukratie und der alten staatlichen Autorität, zu vollstrecken begann, änderte sich diese Sachlage wesentlich.

Im offenen Kampf mit der Revolution sah sich die alte Partei auf die Mitwirkung der Bourgeoisie angewiesen und aufs engste an sie gekettet. Nahm der Kampf gewaltsame Formen an und gewann er eine große Ausdehnung, so mußte die alte Partei auf Rückschläge in den Schichten der Arbeiterschaft, die zu ihr standen, und auf Konflikte mit den Mitgliedern der Berufsverbände gefaßt sein, die die Revolution zur Aufbesserung der eigenen Lebenshaltung nutzten und ihrer Rückentwicklung Widerstand entgegensetzten. Diese mit Gewißheit vorauszusehende Sachlage machte die Bourgeoisie zum Schild der alten Partei, die einer solchen Entwicklung der Dinge außer der Steigerung der politischen Zersetzung und Zerrissenheit innerhalb der Arbeiterklasse nur noch das



Aufgebot der Bourgeoisie entgegen zu stellen hatte. Angesichts der Unentbehrlichkeit, der Dringlichkeit und Größe der Hilfe, die sie erwartete, war es dabei jedoch mit der politischen Ueberlegenheit der alten Partei über die Bourgeoisie vorbei. Vermochte die Bourgeoisie nichts ohne die alte Partei, so vermochte diese in ihrem Kampfe wider die Revolution nichts mehr ohne jene. Damit verlor sie jene Freiheit der Wahl, die sie bis dahin hinsichtlich ihrer Politik besessen hatte. Es lag für sie ein wesentlicher Unterschied darin, ob sie, in der Mitte zwischen zwei Todfeinden stehend, den einen gegen den anderen auskarten und die einzuhaltende politische Richtung nach freiem und eigenem Ermessen vorschreiben konnte, oder ob sie sich einem der beiden Gegner auf Gedeih und Verderb verschrieb, all der Folgen gewärtig, die sich daraus und aus der offenen Absage an die Revolution ergaben. Die Politik der alten Partei wickelt sich von nun an unter wesentlicher Mitbestimmung der Bourgeoisie ab und wird, je länger desto mehr, zwangsläufig im Sinne der letzteren.

Unter solchen Umständen ging die alte Partei an die Beseitigung der Räte und die Errichtung ihres Parteiregiments. Sie bedurfte dabei sowohl der Mitwirkung der Bureaukratie wie der Verfügungsgewalt über den ganzen Apparat der öffentlichen Verwaltung. Die Räte hatten versucht, sich die Bureaukratie unterzuordnen, indem sie eine strenge Kontrolle über sie ausübten in der Absicht, sie schließlich, wo immer es möglich war, durch Volksorgane zu ersetzen. Die alte Partei befreite die Bureaukratie von den Räten, um sie dafür dem eigenen bestimmenden Einfluß unterzuordnen. Sie ersetzte die Herrschaft, welche die Räte für die Arbeiterklasse über die Bureaukratie ausgeübt hatten, durch die Herrschaft einer Arbeiterbureaukratie, die vorgab, das ganze Volk zu repräsentieren. Um sich der Mitwirkung der Bureaukratie und der Verfügungsgewalt über den ganzen Verwaltungsapparat zu versichern, griff die alte Partei zu dem Mittel, die Bureaukratie mit Vertretern der Partei zu durchsetzen und auf die leitenden Posten die Hand zu legen

Es war ein alter und gefährlicher, durch die Revolution tötlich gereizter Gegner, der durch die Beseitigung der Räte wieder zur alten Macht gelangte und doch zugleich durch die Beschlagnahme von Einfluß und Versorgung in seiner Macht empfindlich beschränkt und aufs neue schwer beleidigt ward, der willige Diener der Bourgeoisie und der früheren Gewalten, der mit allen seinen Interessen in der Vergangenheit wurzelte, dem nur mehr die volle Restauration des Gewesenen eine zuverlässige Gewähr für die eigene politische und materielle Zukunft gewähren, der in dem Regiment der alten Partei bestenfalls eine lästige Uebergangserscheinung erblicken konnte. Zur Bureaukratie gehört zudem ihr Zwillingsbruder, der Militarismus. Wie sollte sie, die in der Mißwirtschaft des Krieges abgewirtschaftet hatte und von der Revolution vollends zu Boden gedrückt war, die alte Staatsautorität verkörpern, wie wiederum zu einer auch von den revolutionären Volksschichten anerkannten Regierung werden, wenn nicht Kolben, Pulver und Blei als überzeugende Gründe dahinter standen? Was wunder also, wenn die Bureaukratie so-

fort nach jenen Bundesbrüdern aus der Zeit der imperialistischen Verbrechen schrie, die sich teils im Osten merkwürdig und auffällig zu schaffen machten, teils seit der Revolution beschäftigungslos am Wege lungerten! Sie bildeten den natürlichen Rückhalt der Bureaukratie — jene Militaristen, die darauf brannten, der Welt die Tradition des deutschen Militarismus zum Troste aller Mütter zu erhalten, und die jetzt, für die National-Versammlung und sich selber werbend, mit der ganzen kapitalistischen Meute auf die Bühne zurückkehrten. Und wenn volle Restauration für die Bureaukratie restlose Niederwerfung der ganzen Revolution hieß, hieß restlose Niederwerfung der Revolution nicht auch Befreiung vom Drucke einer Arbeiterbureaukratie, die sich wie ein Parasit der alten Bureaukratie auf den Leib setzte?

Die alte Partei erkannte die Gefahr, die ihr von der Auferstehung der alten Bureaukratie und ihrem Bunde mit den Militaristen drohte. Sie entsandte eine immer größere Zahl von Vertretern in die Amtsstellen. Nicht allein, weil es die einfachste Methode ist, die Wirksamkeit einer Bureaukratie im Sinne neuer Parteiinteressen zu sichern, oder weil sie nur verhindern wollte, daß die sich sammelnde Bourgeoisie in jener ein willenloses und sich völlig hingebendes Werkzeug fand, das der alten Partei beim Wahlkampfe für die Nationalversammlung als selbständige Macht in den Rücken fiel, sondern um die in der Bureaukratie auftauchende militärische Strömung fest in die Hand zu bekommen und sie, zumal man sie weder verhindern konnte noch auch verhindern wollte, je nach Bedarf ausschließlich im eigenen Interesse zu verwenden. Denn auch der Verrat hat seine Logik und auch die Aufrichtung des Parteiregiments der alten Partei folgte zwangsläufigen Gesetzen, den Bedingungen, die die Umstände vorschrieben. Wie die Regierungslehrlinge der alten Partei ihr Parteiregiment weder ohne die Bureaukratie noch gegen sie durchzuführen vermochten, so kann keine Regierung eines Klassenstaates, die sich auf die Bourgeoisie und ihre Anverwandten, also auf die Minderheit des Volkes stützt, einer bewaffneten Macht entbehren, die für den Bestand der Staatsautorität verantwortlich ist und ihre Aufrechterhaltung sichert und verbürgt. Die Sorge für die Wiederherstellung der von der Revolution zerbrochenen Autorität, die Ausschaltung einer vollzogenen Revolution aus dem Staatsapparat ist — der bürgerliche Klassenstaat einmal gegeben — notwendig Sache und Aufgabe der bewaffneten Macht.

Die Politik, welche die alte Partei vermöge der Fortdauer ihrer Koalition mit der Bourgeoisie betrieb, entsprach vollauf der opportunistischen Haltung, die sie seit Kriegsausbruch eingenommen hatte. Sie entsprach noch besonders den opportunistischen Bedürfnissen des Augenblicks. Denn der Kampf gegen die Revolution, die Ueberwindung der sogenannten Anarchie bildete eine Parole von größter Zugkraft, hinter der zunächst die ganze Phalanx der Ordnung sich versammelte. Trotzdem gehörte nicht viel Ueberlegung zu der Erkenntnis, daß diese Bauernschlauheit sich selbst übertölpeln würde. Als die Partei sich vom ersten Rätekongreß die Liquidierung der Revolution verschreiben ließ, war sie gesonnen, sich dieser Sendung soweit zu unterziehen, als es das eigene Parteiinteresse

erforderte. Aber diese Politik richtete sich nicht allein gegen die Revolution, sie stellte auch das Regiment der alten Partei selbst in eben dem Augenblick in Frage, wo es zu seiner Aufrichtung kommen sollte. Mit der offenen Abkehr von der Revolution und dem Verrat, den sie damit erneut an der Sache des Volkes beging, sah sich die alte Partei gezwungen, selbst der Vollstrecker jener Forderung der Bureaukratie zu werden und ihre verschwundene Autorität durch bewaffnete Horden wieder aufrichten und schützen zu lassen. Neben dem Regiment der alten Partei steht als notwendige Ergänzung die Diktatur des Säbels im Dienste der Bureaukratie Und um selbst zu herrschen, ist diese darauf aus, sich der Herrschaft einer Parteibureaukratie zu entledigen, die an und für sich nur eine überaus schmale, wenn nicht die schmalste Erwerbsschicht im Volkskörper darstellt und deren Einfluß lediglich auf der Täuschung beruht, die sie an den ihnen vertrauenden Organisationen verübt.

V.

Die Generäle.

Im Osten hatte sich der deutsche Imperialismus in den von Rußland losgerissenen Randstaaten ein Interessengebiet gesschaffen, das seinen ökonomischen und politischen Bedürfnissen auch dann genügte, wenn im Westen die Gewinnung der flandrischen und nordfranzösischen Küste nicht gelang, und die Position in Vorderasien aufgegeben werden mußte, ein Gebiet, das die Entfaltung militärischer Kräfte in einem Maßstabe ermöglichte, der die erfolgreiche Wiederaufnahme des Kampfes im Westen und Südosten jederzeit gewährleistete. Während er in Finnland und im Baltenland, in Polen und in der Ukraine die Arbeiterrevolution zu Boden trat, legte sich seine Randstaatenpolitik wie eine Krawatte um Sowjet-Rußland, um es wirtschaftlich abzuschnüren und damit auch politisch zu erdrosseln, ein Seitenstück bildend zu der wider Deutschland geübten Hungerblockade. Die Räterepublik sollte durch die Vorenthaltung von Maschinen und industriellen Fabrikaten ebenso zugrunde gerichtet werden, wie Deutschland durch die Lebensmittelsperre schließlich auf die Kniee gezwungen worden war, und gleich der Entente rechnete auch der deutsche Imperialismus mit der Zeit als der großen Helferin, die seiner Halsschlingenpolitik automatisch das Gelingen sichern würde.

Es war die Pflicht der Revolutionsregierung, den Krieg im Osten rasch und restlos zu liquidieren. Stattdessen jedoch durften die Generäle in jenen einst russischen Gebieten den Kampf wider die Arbeiterrevolution fortsetzen in der offenkundigen Absicht, unbekümmert um die Umwälzung in Deutschland und im Gegensatz zu ihr, die Tradition des deutschen Imperialismus weiterzuführen und ein schlagfertiges Heer in der Hand zu behalten. Sie bauten dabei auf das Wohlgefallen und Entgegenkommen, das ihre Wirksamkeit wider die Weltrevolution bei der Entente auslösen und finden würde, nachdem der militärische Zusammen-

bruch des imperialistischen Deutschlands zu einer vollendeten und unwiderruflichen Tatsache geworden war, während ihnen daheim die versteckte und offene Beihilfe aller Militaristen zuteil ward. Entsprach doch ihre Art, Anweisungen der alten Reichsregierung durchzuführen und im Interesse der Konterrevolution auszunutzen, zu sehr allen militaristischen Interessen und Instinkten, als daß sie in diesen Kreisen nicht heller Befriedigung hätte begegnen und nicht verständnisinnige Unterstützung hätte finden sollen.

Vom ersten Tage der Revolution an ward die Generalität im Osten und ihre militärische Macht der Kern, um den sich die Konterrevolution der Militaristen und des Auswärtigen Amtes fest kristallisierte, auf die die Konterrevolution im ganzen Lande mit all ihren Wünschen und Hoffnungen blickte. Da das Regiment der Mehrheitspartei, selbst zum Kampfe wider den Umsturz entschlossen, sich des Rückhaltes an der Revolution und damit des einzigen, aber sicheren Machtmittels wider die selbständige Generalspolitik begab und gleichfalls auf die Verständigung mit der Entente spekulierte, durfte es nicht wagen, mit jenen anzubinden, selbst wenn es dies, was nicht der Fall war, gewollt hätte. Zuerst galt daher der fortdauernde Krieg im Osten als ein Verdienst um das Vaterland der Reichen und die Konterrevolution, das stillschweigend und ohne ausdrückliche Genehmigung der Koalitionsregierung erworben werden mußte. Wie es aber bei dem konterrevolutionären Wesen der letzteren nicht anders sein konnte, bahnte sich, als die Regierung den Kampf gegen die Revolution aufzunehmen begann, rasch eine Verständigung zwischen ihr und den Generälen an. Die Ostpolitik der Generäle bekam den Stempel der offiziellen Regierungspolitik, womit der Einfluß der Generalität, derer draußen und derer drinnen, wesentlich gestärkt ward. Die Deckung, die die Regierung der Aktion der Generäle im Osten gewährte, machte sie dort vollends zu Herren der Lage und ermöglichte es den Militaristen daheim, sich gleichfalls selbständig in die innere Politik einzumischen.

Um die durch die Politik der alten Partei im Innern geschaffene Lage folgerichtig fortzuentwickeln, brauchten die Generäle nichts weiter zu verlangen, als daß ihnen die Möglichkeit gegeben werde, die ihnen nach Gesetz und Gewohnheit des Klassenstaates zustehenden Obliegenheiten, für Autorität und Ordnung aufzukommen, erfüllen zu können. Sie reklamierten daher die Stellung, die ihnen das alte Staatsrecht zugewiesen hatte, und die alte Partei mußte sie ihnen einräumen. Denn auch diese Forderung der Konterrevolution konnte sie nicht abschlagen, selbst wenn sie es, was wiederum nicht zutraf, gewollt hätte. Richtete sie unter Beseitigung der Arbeiterräte im eigenen Parteiinteresse die Macht der Zivilbureaukratie wieder auf, so ergab sich daraus notwendig unter Ausschaltung der Soldatenräte im Interesse der Militaristen die Restauration der Militärbureaukratie. Der Erlaß über die Kommandogewalt, der die Befehlsbefugnisse im alten Sinne wieder herstellte, ist ein unmittelbarer Erfolg der gegen die Räte gerichteten Politik des ersten Räte-Kongresses, ein Erfolg, wie ihn sich freilich der Soldatenflügel des Kongresses, der die Annahme der sieben Hamburger Punkte durchsetzte, nicht träumen

ließ. Aber wie alle konterrevolutionären Maßnahmen in ihrer grundsätzlichen Bedeutung und somit in ihren praktischen Wirkungen über die damit verfolgten nächsten Zwecke weit hinaus gingen, bedeutete auch der Erlaß erheblich mehr als eine bloße Erneuerung der Befehlsgewalt. Denn einmal lag in dieser Erneuerung von vornherein die Ermächtigung eingeschlossen, die Befehlsgewalt nach Maßgabe der noch bestehenden Gesetze des kapitalistischen Klassensstaates gebrauchen und über die Truppen im Falle sogenannter staatlicher Notwendigkeiten, bei allen Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung – und was anderes war die Revolution nach der Meinung reaktionärer Militärs? — verfügen zu können. Mochte ferner der durch die Revolution geschaffene Zustand den Militaristen zunächst gewisse tatsächliche Schranken ziehen, der Erlaß über die Kommandogewalt stellte den vollen Rechtsboden des alten Militarismus wieder her, damit aber auch die selbständige Stellung, die die Militärbureaukratie auf Grund dieses Rechtes neben der Zivilbureaukratie besessen hatte. Die Bahn für eine selbständige innere Politik der Militaristen und ihrer Mörderzentralen war frei.

Die Konterrevolution, wie sie sich in dem Regiment der alten Organisationsbureaukratie verkörperte, brauchte eine bewaffnete Macht, um die Staatsautorität, welche die Autorität jener Organisationsbureaukratie selbst geworden, herzustellen, zu festigen und zu sichern. Die bewaffnete Konterrevolution im Osten und ihre Trabanten daheim, Bureaukratie, Bourgeoisie und Junkertum unterstützten sie hierbei, steckten jedoch ihre Pläne von Anfang an sehr viel weiter. Sie brauchten ein Heer, das sich in ihrem Dienste verwenden ließ, stark genug, um dank der Politik der alten Partei, zunächst im Lande selbst Krieg zu führen. Denn ihr Interesse und das der Militaristen zumal, die von dem Traum des deutschen Imperialismus noch nicht lassen konnten und ihre ganze Politik auf das nächste Ziel, die Erhaltung und Erneuerung der Wehrmacht einstellten, heischte den Bürgerkrieg. Wie anders sollten Generäle und Offiziere vor der Entente die Notwendigkeit der eigenen Fortexistenz erweisen! Der Bürgerkrieg spielte zudem der Bourgeoisie die Herrschaft im Lande wieder in die Hand. Darin gerade bestand die Ueberlegenheit der Bourgeoisie, daß sie die Situation begriff und besser begriff als die Arbeiterwelt. Sie hatte sich nach der Revolution klug in die Umstände gefügt, um sie, sobald sie günstig lagen, entschlossen zum eigenen Vorteil nutzen und wenden zu können. Nun steigerte und vollendete die Haltung der alten Partei die politische Zersplitterung und Zerrissenheit der Arbeiterklasse. Nahm der Kampf wider die Revolution gewaltsame Formen an, wuchs er sich aus zum Bürgerkrieg, so atomisierte er nach der Rechnung der Bourgeoisie die Reihen der Arbeiterklasse, so demoralisierte er den Kampf der Revolution, so zersplitterte er heillos die ökonomische Bewegung der Arbeiterschaft, die Streiks, die desto eher sich brechen und in sich verebben würden, je stärker namentlich der industriellen Arbeiterschaft der Großstädte zur Ader gelassen wurde. Ließ sich gar die Arbeiterschaft zum bewaffneten Abwehrkampf reizen, dann verzettelte sie ihre Kraft in örtlichen Kämpfen, die ihre

Besten den Maschinengewehren und ihre Führer den Blutgerichten der Offiziere auslieferten. Nur um so enger würde sich alsdann jene Organisationsbureaukratie an die bürgerlichen Elemente der Bevölkerung anlehnen müssen, nur in umso größere Abhängigkeit von der Bourgeoisie geraten. Traf diese Rechnung zu und gelang das Spiel, so fiel die politische Leitung und mit ihr die politische Macht in vollem Umfange an die herrschenden Klassen von ehedem zurück; die Bourgeoisie und vor allem die Militairs wurden Herren der inneren Lage.

Die Generalität wußte, daß Disziplin im früheren Sinne sich bei den aus dem Kriege hervorgegangenen Mannschaften nicht wieder herstellen ließ, daß überhaupt die alte Armee kein brauchbares Werkzeug der Konterrevolution darstellte. Mochte die weitaus größere Hälfte dieser Truppen sich auch fur die bestehende Regierung aussprechen, starke und geschlossene Verbände neigten einer revolutionären Politik zu und der Angriff auf die Soldatenräte stieß auch die übrigen heftig vor den Kopf und verstimmte sie tief, selbst wenn sonst sie ein sicheres Gefolge der alten Partei gebildet hätten, was keineswegs immer der Fall war. Die Generalität brauchte ein neues Heer aus frischen, politisch unberührten Truppen. Wie aber zu diesem neuen Apparat gelangen, da noch die ganze Bevölkerung unter dem Banne der unseligen Kriegspolitik und des furchtbaren Zusammenbruchs stand, der ihr gefolgt war? Wie das neue Heer aus dem Boden stampfen, ohne Mißtrauen, ohne sofort den Widerstand der Mehrheit des Volkes zu wecken und der Revolution, statt ihre Kräfte zu schwächen, neue und gefährliche Bundesgenossen zuzuführen? Mit der Lage im Lande ließ sich die Politik der Militaristen gewiß nicht begründen Nur auswärts geschaffene Tatsachen konnten ihr den Boden bereiten.

Da kapitalistische Wirtschaft nur noch unter imperialistischen Formen möglich ist, und das Wesen des imperialistischen Kapitalismus darin besteht, daß eine allein durch Weltkriege verminderbare Anzahl von Großstaaten sich um die Herrschaft über den Planeten rauft, um ihn in Einfluß- und Ausbeutungszonen zu zerlegen und unter sich aufzuteilen, da an diesem Weltverhältnis die Nationen mit kapitalistischer Wirtschaft aktiv oder passiv teilnehmen, indem sie plündern oder geplündert werden, so läuft das Bestreben des deutschen Kapitalismus, als wirtschaftliche Macht weiter zu bestehen, darauf hinaus, daß er nicht passiv, sondern aktiv an der Weltplünderung teilnehmen, daß er nach wie vor imperialistischer Staat, Expansionsstaat sein möchte. Dieser Expansionswille, der der Wille der Selbsterhaltung ist, liegt daher seinem Kampfe wider die Revolution zugrunde, und wo er sich wider die Revolution der äußeren Politik bedient, tritt er notwendig als das, was er ist, als Wille der Expansion in die Erscheinung.

Bei dem Kampf gegen die Arbeiterrevolution in den Randstaaten ließen sich die Generäle von eigenen und von den Interessen der deutschen Bourgeoisie leiten. Hatte die Bourgeoisie jener Länder auch gegen die weitere Niederhaltung der Revolution gewiß nichts einzuwenden, so verlangte sie doch, was sich nach dem militärischen Zusammenbruch

Deutschlands von selbst verstand, daß die deutsche Streitmacht lediglich ihr selber diene und lediglich ihre eigenen Interessen zur Geltung gelangten. Je nach der Stärke der Bourgeoisie der einzelnen Gebiete, je nach ihrer inneren und auswärtigen Lage und der Möglichkeit, eigene Streitkräfte aufzustellen, war der Spielraum verschieden, in dem der deutsche Militarismus in den Randstaaten noch eine Politik im eigenen und im Interesse der deutschen Bourgeoisie treiben konnte, ohne daß es zum Konflikt mit der eingesessenen Bourgeoisie kam. Trieb er solche Eigenpolitik, die nach ihren ganzen Zielen und Zwecken den Interessen der Bourgeoisie jener Gebiete durchweg zuwider lief, so schlummerten dann schwerwiegende Gegensätze, und der Militarismus hatte es in der Hand, unter dem Deckmantel eines Kampfes wider die Revolution jederzeit Streitfälle in jedem erforderlichen Umfange heraufzubeschwören, Streitfälle, deren Inhalt nur die deutsche Stellung in jenen Gebieten, nur die deutsche Expansion sein konnte. Streitigkeiten dieser Art lagen am nächsten und ließen sich am leichtesten herbeiführen bei der Räumung Polens. Es war zwar kaum etwas Törichteres denkbar, als Verwicklungen just an dieser Stelle einzuleiten, und dieser Torheit noch obendrein einen großzügigen Anstrich zu geben, wie es durch die Politik der Generäle in den Baltenlanden im Einvernehmen mit der Regierung geschah. Die Behauptung der Baltenlande als sogenanntes deutsches Siedlungsgebiet mit dem Ziel, sie an Preußen anzuschließen, schob einen breiten Sperrriegel vor den in der Entstehung begriffenen und nach der Ostsee vordrängenden polnischen Staat und hatte zur Voraussetzung, daß die von Polen bewohnten Teile Westpreußens bei Deutschland verblieben, eine Politik, deren Durchführung den polnischen Staat in der Abhängigkeit von der deutschen Bourgeoisie festgehalten hätte

Die Inangriffnahme dieser Politik machte den Konflikt mit Polen unvermeidlich. Es stand fest, daß die Grenzen Polens von der Entente und nicht von den deutschen Generälen bestimmt wurden Es stand fest, daß die Entente den polnischen Wünschen weit entgegenkam, eine durch die Kriegspolitik der deutschen Militaristen verschuldete Tatsache, die aber selbstverständlich war, nachdem die deutsche Bourgeoisie ihren Krieg verloren hatte. Es stand fest, daß eine Ostpolitik, die unverhüllt auf die Expansionsgelüste der wilhelminischen Aera zurückgriff, vollends in den Abgrund führte. Aber die kapitalistischen Appetite der Bourgeoisie und die militaristischen Appetite der Blutkamarilla schrieen nach dem Bürgerkrieg. Vor die Wahl gestellt zwischen den eigenen Klasseninteressen und dem politischen Untergang des Volkes wählten sie unbedenklich den letzteren, um sich das Werkzeug für den Bürgerkrieg zu schmieden. Und wie stets noch bot der deutsche Spießbürger sich dar als das namenlos einfältige Objekt einer Raubtierpolitik, die auf dem Sprunge lag, ihn erneut zu zerfleischen und völlig zu zerreißen Mit der gleichen Meisterschaft, wie vom Anfang des Krieges bis zu seinem Ende, verstanden es die Militaristen auch diesmal, die Seelenverfassung des deutschen Spießbürgers, des regierten wie des regierenden, in Rechnung zu stellen und für sich auszunutzen. Wenige Wochen erst waren seit der

Revolution vergangen, und wieder ging es wie ein Rausch des Chauvinismus durch Deutschland. Die Lügenpresse der Kriegszeit, die kapitalistische und die mehrheitssozialistische, wetteiferte in Entrüstung ob der polnischen Begehrlichkeit, die doch von der Entente abhing statt von den Polen. Und wenn die Generalität so tat, als ob sie sich zum Kampfe im Osten noch stark genug fühle, falls ihr zum Schutz der Grenzen nur mehr Truppen gegeben würden, so konnte diese Heldenpose zwar bei der Entente keinen Eindruck machen, aber sie verstärkte, je ernsthafter der Bluff aussah, die von jener Lügenpresse der Kriegszeit hervorgerufene und genährte Stimmung der Bevölkerung. Von jener gewissenlosen Preßmache unterstützt und von der Not im Lande gefördert, entwickelten die Werbebureaus, die wie Pilze im ganzen Lande aufschossen, eine emsige Geschäftigkeit. Vor den Augen der ganzen zivilisierten Welt organisierte die deutsche Konterrevolution den Bürgerkrieg. Mit Gott zum Grenzschutz für Ebert und Vaterland!

VI
Der Ausbruch des Bürgerkrieges.

Noch ehe die National-Versammlung zusammentrat, kam der Bürgerkrieg zum Ausbruch. Die Bildung konterrevolutionärer Truppenverbände ging rasch von statten. Kaum hatte der Ruf nach dem Grenzschutz seine erste Wirkung getan, als sich das Drohgeschrei wider Spartakus damit vermischte. Denn den Militaristen lag daran, den Gang der Dinge im Lande zu beschleunigen und den Kampf zu eröffnen, solange die Verwicklung im Osten noch in den Anfängen stak und die Täuschung vorhielt, die in Furcht und Hoffnung die Philisterseele benebelte. Nach alter Erfahrung wachsen und festigen sich neue militärische Machtinstrumente am raschesten durch die kriegerische Betätigung selbst. Was aber gab den Führern die Truppen fester in die Hand und was kettete die Truppen enger an die Führer, als das gemeinsam vergossene Blut der eigenen Volks- und Sprachgenossen?

Sobald sich das neue Machtinstrument in ihren Händen befand, hing es von den Militaristen ab, wann und unter welchen Umständen drinnen wie draußen der Kampf losbrechen sollte, wann der Bürgerkrieg aufflammte mit allen seinen Schrecknissen, um unter Blut und Brand das dreiste Unterfangen einer Revolution zu strafen, die die Macht der Herrschenden in den Staub gebeugt hatte. Im regelrechten Gang der Entlassungen nahmen jene Reste der alten Armee, die aus Anhängern der Revolution bestanden, täglich ab und in gegebener Frist verschwanden sie völlig von der Bildfläche. Aber es entsprach nicht den Absichten der Militaristen, daß die Verkörperung der bewaffneten Revolution friedlich vom Schauplatz abtrat. Wo denn ließ sich leichter der Bürgerkrieg entfesseln als gerade hier? Was brauchte es mehr, als daß diesen Truppen zustehende Gebührnisse und Bezüge unter höhnischer Mißachtung von Recht und Menschlichkeit geschmälert oder gänzlich gesperrt wurden, um Taten der Uebereilung und der Verzweiflung hervorzurufen, zu erzwin-

gen? Die Erbitterung der Reste des alten Heeres über die Beseitigung der Kommandogewalt der Räte und über die Erneuerung der alten Befehlsgewalt, die gewaltig wachsende Not im Lande, der steigende Spartakistenschrecken der bürgerlichen Welt, der dem Sozialistenschrecken vor Erlaß des Ausnahmegesetzes vom Jahre 1878 vollkommen gleich kam, alle diese Umstände mußten, geschickt ausgenutzt, die Absichten der Konterrevolution erleichtern und ihre Pläne unterstützen. Gelang es, die Verantwortung für den Ausbruch bewaffneter Auseinandersetzungen und ihre militärische Niederwerfung den revolutionären Volksschichten aufzubürden und sie mit dem Odium des Angreifers und des öffentlichen Störenfrieds zu belasten, gelang jene Absicht, durch planmäßige Provokationen die revolutionären Arbeiter in die bewaffneten Kämpfe hineinzuziehen und damit ihre ökonomischen Kämpfe zu zermürben, der ganzen revolutionären Bewegung im Lande das Gesetz des Handelns aufzuerlegen und sie in eine Reihe bewaffneter Teilkämpfe zu verwickeln, ohne daß die Konterrevolution sich mit der Revolution im ganzen und mit der vollen Wucht ihrer ökonomischen Machtmittel auseinanderzusetzen hatte, dann war das Spiel der Blutkamarilla gewonnen. Alle diese Erfolge winkten, wenn Bureaukratie und Militaristen mit kühner Hand zugriffen. Und brauchten sie mehr zu tun als die innere Spannung, die mit dem Kampf der Organisations-Bureaukratie wider die Revolution geschaffen war, zu lösen und den schlummernden Konflikt, der das Dasein der bestehenden Regierung ausmachte und kraft dessen sie bestand, zu wecken? Brauchte es mehr, als den bewaffneten Kampf an irgend einer Stelle zu beginnen, der von der ersten Minute an der Drehpunkt der ganzen inneren und äußeren Politik werden mußte, sobald nur die Arbeiterklasse sich darein verwickeln ließ? Die Konterrevolution verstand es trefflich, ihre Pläne zu verwirklichen. Not und Spartakistenschrecken, Erbitterung im Heere und Pogrome unter dem Volk, politische Morde und Mißhandlung revolutionärer Truppen, alles verwob sich in ihren Händen zu einer einzigen großen Verschwörung wider die Revolution.

Schon der ernste Kampf in den Januartagen zu Berlin zeigte die versteinernden Züge des Medusenhauptes, die uns aus allen späteren Schlachten entgegengrinsen. Nach dem Ausgang des Rätekongresses erforderten es die Interessenten der Revolution, daß die Regierung zurücktrat, sei es, daß aufs neue die Arbeiterklasse die Zügel der Gewalt ergriff, sei es, daß Bourgeoisie und Militaristen, die die Herrschaft bereits tatsächlich ausübten, in aller Form die Macht antraten, um jene Klärung der Lage herbeizuführen, die allein den Zusammenschluß der gesamten Arbeiterklasse über alle Fraktionsunterschiede hinweg in die Wege zu leiten vermochte. Denn solange eine sogenannte sozialistische Regierung den Bürgerkrieg verantwortete und ihn in den Augen breiter Arbeiterschichten zu einem Kampf gegen die Anarchie und für die Verwirklichung des Sozialismus stempelte, solange war die Spaltung und innere Zerrissenheit der Arbeiterklasse nicht zu überwinden. Die revolutionäre Arbeiterschaft der Hauptstadt wollte deshalb die Regierung durch einen allgemeinen

Streik zum Rücktritt zwingen. Selbst wenn er sein Ziel verfehlte, mußte er doch die Konterrevolution schwächen, indem er die allgemeine wirtschaftliche Desorganisation steigerte und die Stellung eines Parteiregiments erschwerte, welches das kapitalistische Wirtschaftsleben wieder in Gang setzen mußte, wenn es seine Daseinsberechtigung erweisen wollte, und das doch wider den Streik keine Waffe besaß und ihm machtlos gegenüber stand. Aber die Konterrevolution antwortete mit einem furchtbaren Gegenstoß, der deutlich erkennen ließ, welch zielbewußte Arbeit die Militaristen in wenigen Wochen geleistet hatten. Um der Wucht des Streiks die Spitze abzubrechen, provozierten sie einen Kampf mit den revolutionären Truppenkontingenten, dabei vertrauend auf die in der Arbeiterklasse tief wurzelnde Solidarität, der es als schmachvoll gilt, den, der für eine große Sache unterzugehen bereit ist, in der Todesnot im Stiche zu lassen. Schwere und blutige, mehrere Tage anhaltende Kämpfe entwickelten sich, in welche Teile der Arbeiterschaft eingriffen. Ihr Ausgang stand von vornherein fest, und die Niederlage der revolutionären Truppen und jener Teile der Arbeiterschaft, die darin verwickelt waren, erhöhte nicht allein die Kräfte der Konterrevolution, sie stärkte nicht allein gegenüber der Regierung die Stellung der Militaristen, die sie vollends zu Herren der inneren Lage machte: der Terror des Säbels wider Spartakus, der Terror der Ordnung wider die Revolution hatte seinen ersten Erfolg errungen über die ökonomische Bewegung der Arbeiterschaft, den Streik, in dem seit dem Niederbruch der Räte die Kraft der Revolution lag, und von dem das Schicksal der Revolution abhing.

Die Januarschlacht machte die Organisationsbureaukratie zum Gefangenen, zum willenlosen Werkzeug der Blutkamarilla. Gleich in seinen Maientagen trieb jenes Parteiregiment, das Deutschland die Verjüngung verheißen hatte, mit fatalistischer Notwendigkeit seinem Verhängnis entgegen. Wer die Ueberwindung der Revolution, wer die Erneuerung der kapitalistischen Staatsautorität samt Bureaukratie und Militarismus will, die sich von jener nicht trennen lassen, muß auch die Mittel wollen, die allein zu diesem Ziele führen, und sich den Umständen beugen, die er selber geschaffen hat. Weil es eine einfache und gebieterische Konsequenz ihrer eigenen Politik war, stellte die alte Partei die Militaristen als selbständigen Faktor neben sich. Aber was nur ein Schatten ihres Parteiregiments sein sollte, lenkte jetzt als Herr ihren Willen und drückte sie selbst zu einem Schatten herab. Indes der Militarismus sich gegenüber der Regierung fortab voller Freiheit der Bewegung erfreute, hörte für die alte Partei die Freiheit der Bewegung gegenüber den Militaristen auf. Wollte die alte Partei den Schein der Willensfreiheit und der mitbestimmenden Gleichberechtigung retten, dann blieb ihr nichts übrig, als sich an die Spitze derer zu stellen, deren ganze Politik letzten Endes darauf hinauslaufen mußte, mit der Revolution auch das Regiment der alten Partei zu vernichten. Die Organisationsbureaukratie hatte sich so oft prostituiert, daß es ihr auf diese neue und schlimmste Selbstprostituierung nicht weiter ankam. Weil es der von ihr selbstgeschaffenen Lage

entsprach, aus Not und aus Neigung wurde sie zum Büttel der Blutkamarilla und zum Henker des Proletariats, in dem noch zu Beginn der Revolution ihre Kraft lag. Während die Militaristen sie an der Gurgel packten und ihr den Atem abzuwürgen begannen, schürzte sie sich als Feigenblatt vor die Blöße des Würgers. Prätorianer der Blutkamarilla, lieferte sie ihr in der Person Noske's das willfährige und verächtliche Werkzeug, den Mann mit dem robusten Gewissen, und entband sie von der Verantwortung für das Proletarierblut, das in Strömen im Namen der alten Partei, im Namen der Arbeiterklasse selber vergossen ward.

Keine schmachvollere Haltung als die jener Organisationsbureaukratie, die nun und in der Folge die blutige Aktion der Militaristen im ganzen Lande unterstützte, mochte auch damals schon diese abgleitende Entwicklung ihrer Parteiherrlichkeit allen Zurechnungsfähigen in der alten Partei widerstreben und sie zurückbeben lassen vor dem furchtbaren und blutigen Geschick, welches gewissenlose Charlatane über die Arbeiterschaft Deutschlands und des europäischen Kontinents heraufbeschworen hatten. Keine schmachvollere Haltung! Denn die Schande, daß die Abschlachtung der Arbeiterklasse sich unter dem Oberbefehl der Arbeiters Noske vollzog, wird noch überboten durch die Rolle, die das rechtssozialistische Führertum in der Tragödie spielt. Um der augenblicklichen Macht willen, in der einzigen Hoffnung auf ein rettendes Spiel des Zufalls in der Zukunft kettet es sein Geschick an den Terror der Militaristen in der sicheren Erkenntnis, die alle Umstände mit gleicher Beredsamkeit predigen, daß die Blutkamarilla das Regiment der alten Partei hinter sich herschleift dem sicheren Untergang und der gerechten Vergeltung entgegen.

VII.

Die Nationalversammlung.

Die Konterrevolution konnte unmöglich siegen, ohne die Räte zu verdrängen und den alten bureaukratisch-militärischen Apparat wieder an ihre Stelle zu setzen. Der Notwendigkeit, sich dieser Aufgabe, die für sie verderblich werden mußte, zu unterziehen, enthob sie jene Partei, die kraft der Stärke ihrer Organisationen und ihrer Stellung in der Arbeiterschaft allein imstande war, die Masse zu mißleiten, und der Revolution einen unübersteiglichen Damm entgegenzustellen, indem sie sich hartnäckig der Ansicht entgegenstemmte, daß die Arbeiterklasse ihre Herrschaft nur in Formen ausüben kann, die ihr die Aufrichtung der neuen Gesellschaft gestatten und die daher der Wirtschaftsweise dieser Gesellschaft entsprechen müssen. Denn es heißt die Herrschaft der Arbeiterklasse zerstören oder dauernd verhindern, wenn an Formen der politischen Gewalt und damit des Staates festgehalten wird, die schlechthin der bürgerlichen Gesellschaftsperiode angehören und zu ihrer Wirksamkeit das Vorhandensein, also die Erhaltung oder Erneuerung der zu ihnen passenden Gesellschaft zur Voraussetzung haben. Durch die politische Macht einer Partei kann die Arbeiterklasse zwar an der Regierung eines bürgerlichen Klassenstaates teilnehmen, aber sie kann damit nicht die sozialistische Gesellschaft verwirklichen.

Eine Beseitigung der Räte befreite die Arbeiterschaft weder von den zerstörenden Folgen der vier Kriegsjahre noch von den ruinösen Wirkungen des eingetretenen totalen Zusammenbruchs. Bei steter Zunahme des Papiergeldes und reißendem Sturz des Geldwertes, bei fortdauernder Absperrung vom Weltmarkte und unbeschränkt einsetzender Handelsjobberei schnellten die Preise aller Lebensmittel und notwendigen Bedarfsgegenstände unerschwinglich und unerschwinglicher in die Höhe; fehlende Arbeitsgelegenheit oder die Unmöglichkeit, bei schwerer Arbeit den Unterhalt zu beschaffen, erzeugten auch in denjenigen Schichten der Arbeiterschaft tiefe Not, deren Löhne im Vergleich zu ehedem erheblich gestiegen waren. Die Räte vermochten den gewerkschaftlichen Apparat und seine langwierige und umständliche Verhandlungspraxis ganz oder teilweise auszuschalten und die Konflikte zwischen Arbeiterschaft und Unternehmertum durch ihren Rechtsspruch souverän zur Entscheidung zu bringen. Ihre Verdrängung versetzte die notleidenden Volksmassen in eine Zwangslage, die den letzteren überhaupt keine andere Wahl ließ, als auf das Kampfmittel der vorrevolutionären Zeit, den Streik, zurückzugreifen. Der Zertrümmerung der Rätemacht folgen denn auch große Streikwellen. Und wie es den Umständen entspricht, nehmen diese Kämpfe revolutionäre Formen an. Dafür sorgt schon die revolutionäre Art, womit die konservative Handelsjobberei und die konterrevolutionäre Papiergeldwirtschaft die Preise aller Lebensmittel und der nötigsten Bedarfsstücke behandelt und von einem Tage zum andern umstürzt und revolutioniert. Mögen die Kämpfenden mit politischem Bewußtsein handeln oder nicht, mögen die Streiks reguläre Lohnbewegungen oder spontane Proteste gegen die wachsende Arbeitslosigkeit und die allgemeine Notlage darstellen, sie kehren ihre Spitze notwendig gegen die alte Ordnung, die sich aufs neue zu bilden und zu festigen sucht, gegen das Regiment jener Organisationsbureaukratie, das fallen muß, ehe denn der Restauration des Kapitalismus Einhalt geboten werden kann. Dabei wirken sie weit über die Grenzen des Landes hinaus. Bereits um die Jahreswende einsetzend, sind sie der Auftakt zu den wirtschaftlichen Aktionen der Arbeiterklasse in den Ländern der Entente, der großen Streiks, die Frankreich und England, Italien und die Union seit dem Frühjahr durchzittern.

Die Streiks legten die Reste des Wirtschaftslebens in steigendem Maße lahm und zerrütteten es vollends. Als die alte Partei das Räteregiment verdrängte, übernahm sie die Aufgabe, Produktion und Handel wieder in Gang zu setzen und zwar in den Formen der alten Gesellschaft. Sie mußte also der Streiks unter allen Umständen Herr werden, und sie glaubte, dies Kunststück mit Hilfe der Gewerkschaften fertig zu bringen. Indem sie diese für die allein berechtigten Vertreter der Arbeiterklasse erklärte und die Schlichtungsausschüsse ins Leben rief, vor denen die gewerblichen Konflikte zwischen Arbeiterschaft und Unternehmertum verbindlich geregelt und durch die verhindert werden sollte, daß sie sich zu Streiks auswüchsen, stellte sie die alten Arbeiterorganisationen unverhohlen in den Dienst der kapitalistischen Wirtschaft und ihrer Erneuerung. Und wie die Organisationen der Arbeiterschaft bei

der Wiederaufrichtung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung mitwirken und sie fördern sollten, so ward die Gewerkschaftsbureaukratie als Gesamtheit — denn Ausnahmen bestätigen nur die Regel — zum stärksten Rückhalt der Unternehmerklasse wider die eigene Mitgliedschaft. Nun konnte eine sozialistisch gewesene Partei, die es unternahm, den bankerotten Kapitalismus zu restaurieren, den Streik unmöglich schlechtweg verbieten, zumal da der Streik notwendig zum bankerotten Kapitalismus gehört. Es bedeuteten daher jene Auskunftsmittel keine Lösung und Bewältigung der Situation, sondern nur das Eingeständnis, daß das Regiment der alten Organisations-Bureaukratie an Unfähigkeit, das steigende wirtschaftliche Chaos zu meistern, mit der Bourgeoisie selber wetteiferte. Und wie diese auf der Höhe ihrer Macht, um Streiks zu brechen, immer wieder auf die staatliche Macht zurückgegriffen hatte, so tat es jetzt in der Not ihres politischen Bankerotts auch jene Organisationsbureaukratie. Während sie das neue Heer, das die verlogene Mache ihrer Presse zusammentrommeln half, auf die streikenden Arbeiter hetzte, um die ökonomische Bewegung zu zertrampeln und im Blute zu ersticken, klammerte sie sich mit allen ihren Hoffnungen an die Nationalversammlung, die den Frieden, vor allem aber Brot und Arbeit bringen sollte.

Die Bedeutung der National-Versammlung liegt in der Tatsache ihres Zusammentritts, nicht in dem, was sie leistete. Ihre Mission stand von vornherein fest. Sie hatte für die Konterrevolution, die herrschte, einen gesetzlichen Boden zu schaffen und sie in der Verfassung zu verankern. Die Grundlagen der kapitalistischen Wirtschaft vor der Antastung durch das Proletariat zu bewahren und durch eine frische Aufmachung des bürgerlichen Rechts neu zu bekräftigen und zu sichern, die Verfügungsgewalt der Kapitalisten über die Wirtschaftsmittel durch untergeordnete Mitwirkung der alten Arbeiter-Organisationen beim kapitalistischen Wirtschaftsprozeß mit besonderen und besseren Schutzvorrichtungen zu umgeben, als sie das formale bürgerliche Recht noch zu gewähren vermochte, darin lag das Ziel und der Zweck der Wirtschaftsgesetze der Versammlung. Den politischen Anforderungen der kapitalistischen Gesellschaft genügte sie, indem sie das alte Reich, seine Bundesstaaten und seine Staatsverfassung neu zusammenzimmerte unter Ausschaltung der Dynastien, womit der formale Ausbau der bürgerlichen Demokratie und die veränderte Stellung des Parlaments gegenüber der Regierung gegeben war. Unter der konstitutionellen Monarchie ein Organ der Kontrolle gegenüber der Regierung, verkörpert das Parlament in der bürgerlichen Demokratie die Regierungsgewalt selbst, so daß die Regierung zu einem ausführenden Ausschuß des regierenden Parlaments wird. Damit nähert sich der deutsche Reichstag den Kammern des Westens. Wie in der äußeren Politik, bedeutet auch in der inneren die Restauration des Kapitalismus eine Orientierung nach Westen. Aber wenn schon die politische und wirtschaftliche Anlehnung an den Finanzkonzern der Entente die Wiederherstellung der freien Wirtschaft und mit ihr die Abwälzung aller Folgen und Lasten des Weltkrieges auf das Proletariat und die Verbraucher verheißt, wenn sie neue und goldene Zeiten einer frisch-

fröhlichen Massenplünderung in Aussicht stellt, so schließt sie zugleich die Unterwerfung unter das imperialistische Raubsystem des Ententetrust auch für die Kapitalistenklasse selber in sich.

Nur die Parole der Demokratie, die die Masse an ihrer Grundnatur packte und die proletarische Demokratie, die sie in ihren Organisationen erstrebte, gleichsetzte mit der bürgerlichen Demokratie, die das entwickeltste und wirksamste Herrschaftsmittel des Kapitalismus ist, nur jene Parole machte es möglich, die Sinne des Proletariats zu betören und es über Wesen, Zweck und Ziel der National-Versammlung zu täuschen. Wie in dem Kampf für die Orientierung nach Osten und den Anschluß an Rußland standen die Kommunisten auch im Kampfe gegen die National-Versammlung allein. Unter dem Banner der National-Versammlung und unter der Führung der alten Partei schloß sich die ganze Konterrevolution zu einem Block zusammen in der Erwartung, durch das Parlament der bürgerlichen Demokratie einen vernichtenden Schlag gegen die Revolution zu führen; unter dem Banner der National-Versammlung eröffneten die Militaristen ihren blutigen Kreuzzug wider die sogenannte Anarchie. Trotzdem tat auch diesmal die Unabhängige Sozialdemokratie, was sie stets tat: sie führte die Revolution im Munde und betrieb mit Taten eine Politik der Konterrevolution. Im Kampfe für die bürgerliche Demokratie war sie neben der alten Partei und der Generalität, die die beiden nebeneinander marschierenden Flügel der Konterrevolution führten, der Dritte im Bunde.

Der Zusammentritt der National-Versammlung ließ sich nicht verhindern. Die Konterrevolution war stark genug, ihn unter allen Umständen durchzusetzen. Welche Haltung sollte nun die revolutionäre Arbeiterschaft ihr gegenüber einnehmen? Sollte sie die National-Versammlung boykottieren und durch den sinnfälligen Protest der Wahlenthaltung dem ganzen Proletariat das konterrevolutionäre Wesen dieses Parlaments denunzieren? Oder sollte sie sich an dem Wahlkampf selber beteiligen? Die Nationalversammlung war ein bürgerliches Parlament. Seitdem die Götterdämmerung der bürgerlichen Gesellschaft angebrochen ist, seitdem das Proletariat den Kampf um die Macht begonnen hat, der nur durch proletarische und nicht durch bürgerliche Machtelemente entschieden werden kann, würde eine revolutionäre Partei durch die Teilnahme an der parlamentarischen Tätigkeit die bürgerliche Gesellschaft stützen, die sie bekämpft. Handelte es sich um den Zusammentritt irgendeiner bürgerlichen Kammer unter den üblichen Umständen und Verhältnissen, dann war die Frage nach einer Beteiligung am Wahlkampf schlechthin sinnlos. Aber die National-Versammlung trat unter besonderen Umständen zusammen. Dieses bürgerliche Parlament sollte die kapitalistische Konterrevolution nicht nur gesetzlich verankern, sondern auch der wirtschaftlichen und politischen Restauration des Kapitalismus, die der Bürgerkrieg in Permanenz war, volle und freie Entfaltung und die nötigen militärischen Machtmittel sichern. Es war aber die Lebensfrage der Revolution, daß es gelang, den Militaristen ihre Waffen aus der Hand zu schlagen, die Ausbreitung des Bürgerkrieges, der von der Hauptstadt rasch nach anderen

Orten übergegriffen hatte, zu verhindern, die militärische Aktion wider das Volk zum Stehen zu bringen. Daher jene Stimmen, die zwar gleichfalls die National-Versammlung boykottieren, die Tätigkeit in ihr nicht aufgenommen wissen wollten, aber doch eine Beteiligung an den Wahlkämpfen empfahlen, um sie zu einem entschiedenen Vorstoß und zur Sammlung der Masse wider die Politik des Bürgerkrieges auszunutzen.

VIII.

Die revolutionären Streiks.

Das Gespenst des Hungers schwang seine Geißel über die deutschen Lande. Die schmale Ernte des letzten Herbstes war aufgezehrt und die Entente hielt die Häfensperre aufrecht. Dank den Ebertinern und Militaristen schob sich im Osten der Gürtel der Randstaaten zwischen Deutschland und die russischen Getreidekammern. Ein Frühling voll unsäglichen Elends! Die Hungersnot raffte Tausende dahin und die Regierung orientierte sich nach den Fleischtöpfen westlicher Kapitalisten

Die Not treibt die Masse in den Kampf. Die Welle der Streiks steigt und steigt. Schichten, die bis dahin als die sichersten Stützen, als die treuesten Paladine der Ordnung galten, die sich brav und bieder zur neuen Regierung bekannten wie sie sich zur alten bekannt hatten, Gruppen, die bereits vor dem Kriege und während des Krieges proletarisiert sein mochten oder jetzt, wo der vollendete Zusammenbruch sich im täglichen Umsturz aller Preise austobte, rettungslos der Proletarisierung verfielen, deren Denken und Empfinden aber bislang bürgerlich geblieben war — die arbeitende Masse in ihrer Höhe und Tiefe wird in die Bewegung hineingestoßen. Kein Beruf, kein Gewerbe, die der Sturm verschont. Landauf, landab wogen die Kämpfe, wie Flugfeuer zündend von Ort zu Ort, die Großstädte ergreifend und die kleinen Flecken, bald ganze Wirtschaftsgebiete umfassend, um die Hauptadern ihrer Produktion zu unterbinden und das Wirtschaftsleben fast ganz zum Erliegen zu bringen, bald sporadisch, wahllos, regellos hierhin und dorthin springend, um wie mit einem Platzregen die verschiedensten Berufsstreiks über die Orte eines Territoriums auszuschütten Und neben der Not wirkt der tiefe Instinkt, daß es um das Leben der Revolution, um das Schicksal der arbeitenden Klasse selber geht. Mit wilder Energie bäumen die Massen sich auf wider die völlige Zertrümmerung jener Schöpfung der Revolution, die das Organ der Masse, das Machtorgan der arbeitenden Klasse sein sollte. Aus dem Schoße der wirtschaftlichen Bewegung gellt, vereinzelt zuerst, dann von immer größeren Massen getragen und zum Orkan anschwellend der Ruf empor, der die Vielheit der Bewegungen in mächtigem Wellengange zusammenfaßt und sie wie eine sturmgepeitschte Brandung der National-Versammlung entgegen wirft: der Ruf nach der Erhaltung der Arbeiterräte und der Erneuerung ihrer Macht.

Nicht grundsätzlich lehnt die Arbeiterklasse eine bewaffnete Auseinandersetzung mit der Konterrevolution ab, sofern die Gewalt gebraucht wird von der Klasse und nicht von unkontrollierten einzelnen

Personen oder kleinen Personengruppen. Aber eine bewaffnete Auseinandersetzung lag weder im Wesen der gewaltigen ökonomischen Aktion, noch entsprach sie dem Interesse der Revolution. Sie konnte die Stoßkraft der Streiks nur schwächen. Eben deshalb griff die Konterrevolution desto hartnäckiger immer wieder auf dieses Mittel zurück und ordnete ihm all ihre übrigen Mittel unter. Von der Gefahr bedroht, unter den Trümmern des wankenden Gesellschaftsbaues begraben und vernichtet zu werden, setzte sie sich verzweifelt zur Wehr. Nach allen Richtungen der Windrose eilen ihre weißen Garden. Wo große Streiks losbrechen, erscheinen sie auf dem Plane mit Flammenwerfern und Maschinengewehren. Und kein Mittel bleibt ungenutzt: Belagerungszustand und Standrecht, Kriegsgerichte und Terror der Soldateska, Krawalle, Plünderungen, blutige Herausforderungen — mit nichts wird gespart, um den Streik in eine spartakistische Schießerei, in einen Putsch zu verwandeln, um die Wut der Bourgeoisie zu reizen und jene Blutstimmung zu erzeugen, in der die Gewehre von selbst losgehen, um es durch terroristische Provokationen unmöglich zu machen, sich nicht zur Wehr zu setzen. Dies Ziel zu erreichen, wetteifert mit den Militaristen jene Organisationsbureaukratie, die Seite an Seite mit ihnen um die nackte Existenz kämpft. Sie gießt Oel ins Feuer, um bewaffnete Kämpfe herbeizuführen, wo sie sich vermeiden lassen; sie durchkreuzt geflissentlich die Beilegung entstandener Konflikte; sie mißbraucht ihre Stellung in den Räten, um die Niederlage der Arbeiter bei Kämpfen mit den weißen Garden herbeizuführen und die Entsendung von Hilfe zu verhindern. Und wo die Rebellion der enttäuschten Arbeiter sie verdientermaßen aus ihren angemaßten Aemtern jagt, kehrt sie mit bewaffneter Hilfe unter Strömen von Blut zurück.

Immer größere Machtmittel muß die Militärkamarilla aufbieten. Brust an Brust ringt die mit bedingungsloser Brutalität eingesetzte Energie der Mordmaschinen mit der vorwärts stoßenden Schwungkraft des Streiks. Erhebungen, die neben ihm herlaufen, die die List anzettelt oder der Terror provoziert, unterliegen, wie sich von selbst versteht. Bremen und Berlin, das Ruhrgebiet, Westdeutschland, Mitteldeutschland! Blutströme bezeichnen den Weg der Soldateska. Daß Teile der Arbeiterschaft, um die ärgsten Leiden abzuwenden, zur Waffe greifen — Ehre den Toten, die für ihre große Sache fielen — verändert den ausschließlich ökonomischen Charakter der Streikaktion so wenig, wie es durch die terroristische Taktik der sich gleichfalls zur Arbeiterschaft zählenden Organisationsbureaukratie zu geschehen vermag. An dem geschulten Kern der Arbeiterklasse, an dem Umstande, daß sich trotz aller Widerstände die kommunistische Führung zuguterletzt immer wieder durchringt, scheitert die Politik, die die wirtschaftliche Aktion der Arbeiterschaft durch den militärischen Terror lahmlegen wollte. Vielfach zurückgeworfen und durchbrochen, setzt sie sich durch: Der unblutige Putsch, um mit einem der großen Staatsmänner der alten Partei zu reden, überwindet den blutigen und wirklichen Putsch.

Vernichtung der Räte — so lautete das Programm der alten Partei beim Antritt ihres Regiments. Ein Nachgeben in diesem Punkte stellte

die Voraussetzungen der eigenen Herrlichkeiten unmittelbar in Frage. Gleichwohl mußte sich die alte Partei zu einem solchen Schritt verstehen. Sie räumte den Fortbestand der Räte ein. Ihnen politische Funktionen zubilligen, hätte geheißen, sie in die alte Gewalt wieder einsetzen. Dieses Ziel war daher nur zu erreichen, wenn die Streikaktion des Frühjahres mit dem vollen Sturz der Konterrevolution endete, ein Ziel, dessen Verwirklichung schon an dem Umstand scheiterte, daß sich die politischen Gegensätze innerhalb der Arbeiterschaft noch in aufsteigender Linie befanden. Aber die Räte sollten als wirtschaftliche Vertretung der Arbeiterklasse fortbestehen und zwar an der politisch entscheidenden Stelle, dort, wo die Sozialisierung praktisch im Konflikt zwischen Arbeiterklasse und Unternehmertum vor sich gehen wird, wo die Brandflächen der sozialen Revolution liegen: in den Betrieben. Damit war dem Prinzip der Räte, war der sozialen Revolution die Anerkennung seitens der konterrevolutionären Gewalten selbst erzwungen. Welche Rolle die Betriebsräte im Fortgange der Revolution spielen würden, durfte den Organisationen überlassen bleiben, die die Arbeiterklasse schaffen mußte, um die revolutionäre Wirksamkeit jener Räte zu sichern. Und was immer gegen die Fiskalisierung des Kohlenhandels eingewendet werden mag, so wenig auch diese staatskapitalistische Maßnahme mit Sozialismus zu tun hat, die Tatsache bleibt bestehen, daß die Streiks die Regierung zum Eingriff in die Besitz- und Herrenrechte der stärksten und bis dahin politisch ausschlaggebenden Unternehmergruppe gezwungen haben

IX.
Versailles.

Für sich selbst beanspruchte der deutsche Imperialismus von jeher das Recht, den Gegner zu vernichten, um sich an seine Stelle zu setzen Beim siegreichen Gegner aber sah er über die Bedingungen hinweg, die ihn zu der gleichen Politik leiteten. Wie er beim Kriegsausbruch die Politik Englands völlig falsch einschätzte und dadurch ins Verderben rannte, so wiegte er sich jetzt hinsichtlich der Vereinigten Staaten in blöden Illusionen.

Das Weltkapital besteht als eine Kette von nationalen Kapitalen und wird von den Finanzkonzernen der großen Nationen geführt, die um den maßgebenden Einfluß in ständiger Fehde miteinander ringen Nachdem der Weltkrieg die eine der beiden Mächtegruppen, in die das Weltkapital gespalten war, die deutsch-österreichische, zu Boden geworfen, trat an die Stelle des alten Gegensatzes ein neuer, der Gegensatz zwischen der anglo-amerikanischen und der japanisch-chinesischen Finanzgruppe. In dieser Situation verlangt das amerikanische Kapital die Verwirklichung seiner Völkerbundsidee. Was sie will, geht aus der Idee selbst unzweideutig hervor, stellt sie doch nichts anderes dar als eine Uebertragung der den Vereinigten Staaten zugrunde liegenden Staatsidee, also der Herrschaftsform und Herrschaftsbedingungen des amerikanischen Kapitals auf

die ganze Welt. Ihr Zweck ist ein Welttrust des Kapitals, der vor allem die im Weltkriege neutral gebliebenen Teile des Weltkapitals dem anglo-amerikanischen Konzern angliedert und ihm die Weltherrschaft für absehbare Zeit sichert.

Die in der Entente zutage tretenden scharfen Risse erschweren ohnehin die Erreichung dieses Zieles: Gegensätze, die aus der Politik Englands und Frankreichs auf dem europäischen Kontinent, aus dem Niedergang der finanziellen Oberherrlichkeit Englands und dem Uebergewicht der Vereinigten Staaten über das Mutterland, aus dem Ringen Japans und der Union um die Suprematie über den Stillen Ozean entspringen. Ein wiedererstarkendes Deutschland wäre nicht allein der natürliche Bundesgenosse Japans, sondern auch aller jener Staaten des romanischen Amerika, die sich, mit Mexiko an der Spitze, im Gegensatz zur Union befinden. Das Ziel, das sich die Völkerbundsidee gesteckt hat, in engerer Anlehnung an das englische und das neutrale Kapital die Weltherrschaft des amerikanischen Kapitals zu verwirklichen, läßt sich nur erreichen, wenn das militärische, politische und wirtschaftliche Ergebnis des Weltkrieges, der totale Niederbruch des deutschen Finanzkapitals nicht wieder in Frage gestellt wird, wenn seine Schwäche es Deutschland dauernd unmöglich macht, in die Händel des europäischen Kontinents und der Welt nochmals als ein Faktor von Bedeutung einzugreifen. Toren, die nicht begreifen, daß die Orientierung nach dem Westen, die Verständigung mit der Entente ein Irrlicht über todbringenden Sümpfen war, die nicht verstanden, daß jenes Völkerbundprogramm die restlose Zertrümmerung des deutschen Finanzkapitals, also der Konzentration der deutschen Groß-Industrie und der deutschen Banken zusamt ihrer engen Vereinigung zur Voraussetzung hat Toren, die nicht erkannten, daß jeder Versuch einer selbständigen auswärtigen und dazu noch imperialistischen Politik, wie er in jener Wahnsinnstat, in der Kriegserklärung an Polen lag, nicht nur dem geschlossenen Widerstand Englands und Frankreichs begegnen würde, sondern zu allererst an der entschiedenen Absage gerade der Vereinigten Staaten scheitern mußte. Daß die Regierung es fertig bekam, jene Ueberheblichkeit der Generäle zu decken, beweist nur, bis zu welchem Grade der Verblendung sie jedes Augenmaß für die Weltsituation, für die internationale Lage Deutschlands und ihre eigene Stellung entbehrte

Wenn aber schon die deutsche Konterrevolution ihre Beziehungen zu den Siegern falsch einschätzte, wenn sie für sich und ihre Hintermänner auf eine Milde rechnete, deren Gewährung gerade die Politik der Vereinigten Staaten verbot, so konnte doch auch bei ihr kein Zweifel bestehen über die landesverräterischen Wirkungen ihrer konterrevolutionären Politik. Sie mußte wissen, daß sie mit dem Kriege gegen Polen das Spiel der Entente spielte, die den bequemen Vorwand eilfertig ergriff, um der polnischen Bourgeoisie eine Armee zu Hilfe zu schicken, die sie nicht gegen die deutschen Generäle, die ein einfaches Machtgebot von London oder Paris verscheuchte, sondern gegen die Wiederkehr der Revolution im eigenen Lande sichern sollte. Sie mußte wissen, daß jene

Zwischenreiche im Osten der Entente neben der Flankenstellung am Rhein eine Flankenstellung an der Weichsel und damit eine strategische Grundlage gewährten, die das bürgerliche Deutschland für immer wehrlos zu den Füßen der Sieger legte. Sie mußte wissen, daß sie der Entente eine Position auslieferte, die über die Kombinationen Napoleons nach dem Kriege gegen Preußen und dem folgenden Kriege gegen Oesterreich weit hinausgingen. Sie mußte wissen, daß sie eine kontinentale Konstellation vollendete, die die kühnsten Pläne des französischen Heinrich IV. wider das Haus Habsburg überstieg und Deutschland ohnmächtiger machte als es am Ausgange des dreißigjährigen Krieges gewesen war. Sie mußte wissen, daß sie die Entente in die Lage brachte, Deutschland den härtesten Frieden bedingungslos auferlegen zu können.

Das alles wußte die Konterrevolution, die Bourgeoisie und die Bureaukratie, die Militaristen und ihre Handlanger, die Demokraten und die Sozialdemokraten, die samt und sonders hoch und teuer schworen, die Errungenschaften der Revolution erhalten, sichern und ausbauen zu wollen. Aber winkt den Militaristen nicht aufs neue Ehre und Lohn, mögen sie nun der Entente dienen im Kampfe wider das eigene Volk oder wider die Republik der russischen Räte, mögen sie auf die kontinentalen Verwickelungen lauern, die die heraufziehende zweite Phase des Weltkrieges in der Auseinandersetzung zwischen Amerika und Japan bringen wird? Was braucht es für die Schakale von der deutschen Finanz und für die Hyänen vom deutschen Handel mehr, als daß sie den Rest ihres Kapitals ins Ausland retten und die Flagge wechseln, um beim Kapital der Entente unterzuschlüpfen, auf daß der goldene Segen, den die Entente dem deutschen Volke durch harte Fron auspressen wird, auch ihre Geldschränke befruchte? Und jene armseligen Gesellen der sozialdemokratischen Partei, die ehrlosen Gefangenen ihres ehrlosen Regiments, wie sonst noch finden sie ihr täglich Brot, wenn nicht als die Schmierenkomödianten der Entente und als die Henker der deutschen Revolution! Die Bourgeoisie und die Bureaukratie, die Militaristen und ihre Handlanger, die Demokraten und die Sozialdemokraten, vor die Wahl gestellt zwischen dem eigenen Klasseninteresse und dem wirtschaftlichen und politischen Ruin des Volkes, wählten sie unbedenklich den Ruin des Volkes in der verkommenen Hoffnung, sich selber zu retten. Räuber, die die halbe Welt wie Korsaren geplündert hatten, mit ihrem Mord an Millionen eine ärgere Geißel der Menschheit als einst die Hunnen Attilas, schlimmere Spießgesellen als die Scharen der Cortez und Pizzarro, denen Ehre und Leben von Tausenden wehrloser Mädchen und Frauen nichts galt, die sie durch ihre Soldateska kaltblütig schänden und morden ließen, so bauten sie auf das Wort eines Räubers in dem Wahn, daß er aus zünftiger Kollegialität Gnade vor Recht ergehen, daß er sie in der alten Ausbeuterherrlichkeit gewähren lassen werde, wenn anders sie nur seine Werkzeuge würden wider die Weltrevolution daheim und anderwärts.

Was eine entschlossene Politik im Sinne der Revolution allein verhindern konnte, der Wahnsinn und der Eigennutz kleinstirniger Gewissenlosigkeit haben es herbeigeführt. Der Friede von Versailles ward Wirk-

lichkeit. Er streicht das bürgerliche Deutschland aus der Reihe der Nationen. Er entreißt ihm den größten Teil seiner Erzproduktion, einen gewaltigen Teil seiner Kohlenproduktion, große Teile seiner landwirtschaftlichen Erzeugung. Im Rahmen einer bürgerlichen Weltordnung vernichtet er die Grundlagen seiner großen Industrie. Er legt ihm eine Schuldenmasse auf, die das verbliebene Volksvermögen mehrfach übersteigt, deren Abtragung jeder Möglichkeit spottet, die das Volk für Jahrhunderte der wirtschaftlichen Versklavung ausliefert. Wie die gigantischen Maße des Weltkrieges alle kriegerischen Geschehnisse früherer Zeiten überragen, so übergipfelt auch der Deutschland auferlegte Tribut alle Kontributionen der Vergangenheit. Der Friede von Versailles zertrümmert das großkapitalistische Deutschland für immer militärisch, politisch und wirtschaftlich im Herzen Europas. Kein Zweifel — das ist sein Zweck, den die Entente mit Absicht und Vorbedacht verfolgt, weil er unabweisbaren Notwendigkeiten ihrer imperialistischen Raubpolitik entspringt. Torheit, auf die Revision des Vertrages zu hoffen! Doppelte Torheit, weil England und Frankreich nur dann erwarten dürften, ihre finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden und die soziale Revolution abzuwenden, wenn der Vertrag von Versailles auch nach der finanziellen Seite hin erfüllt wird.

Orientierung nach dem Westen, sie führte nach Versailles und mußte dahin führen. Wo nur der Kommunismus noch die Gesellschaft zu retten vermag, schleudert jeder Versuch, die kapitalistische Ordnung zu erneuern, die Gesellschaft in den Abgrund. Und wiederum standen in dem Kampf gegen die Orientierung nach dem Westen die Kommunisten allein. Wie die Unabhängige Sozialdemokratie durch die Propaganda für die National-Versammlung im Innern der Politik der Blutkamarilla in die Hände gearbeitet hat, so half sie durch den Kampf für die Orientierung nach den bürgerlichen Demokratien des Westens bei dem Gange nach Versailles. Für die Revolution redend, und für die Konterrevolution handelnd wie stets bisher, teilte sie alle Illusionen der alten Partei, um zuletzt die Zwiespältigkeit und die Absurdität ihrer Politik vor aller Welt bloßzulegen durch die Forderung, den Versailler Vertrag zu unterzeichnen, und durch die gleichzeitige Weigerung, den unerfüllbaren Vertrag zu erfüllen, wie es doch die Konsequenz der Unterzeichnung ist.

In der sozialistischen Erneuerung der Wirtschaft ruht das Heil und das Recht des deutschen Volkes. Der Vertrag der deutschen Ausbeuter mit den Ausbeutern im Lager der Entente kümmert es nicht und verpflichtet es nicht. Das Recht der Sklaverei ist nichtig, sagt in seiner grundlegenden Abhandlung über das Staatsrecht jener bürgerlichen Demokratie, womit die Entente die ganze Welt beglücken möchte, in seinem großen Werk über den Gesellschaftsvertrag Rousseau: das Recht der Sklaverei ist nichtig, denn das Recht der Sklaverei ist nicht nur ungesetzmäßig, sondern auch sinnlos und bedeutungslos.

—

X.
München und Hamburg.

Je fester die Konterrevolution die Faust der Entente an der Gurgel spürte, je tiefer sie sich in den Untergang verrannte und verstrickte, desto zäher kämpfte sie im Lande selbst um die eigene Erhaltung und Herrschaft. Eine ihrer Hauptsorgen bestand darin, jener durch die Streiks abgepreßten Zusage, das Rätesystem zu erhalten, durch die Art der Einlösung alle Bedeutung zu nehmen. Denn sie gab sich keiner Täuschung darüber hin, daß jenes Zugeständnis sie schweren Konflikten aussetzte, solange die Arbeiterschaft die Möglichkeit besaß, sich der Räte in revolutionärer Weise zu bedienen, und diese Möglichkeit währte in unbeschränktem Maße fort, wenn die Räte unvermittelt neben den alten Organisationen und ohne Zusammenhang mit ihnen bestehen blieben. Nur dadurch, daß sie dem bureaukratischen Verwaltungsapparat und den Gewerkschaften eingegliedert wurden, ließ die Gefahr sich zwar nicht völlig bannen, aber doch erheblich abschwächen. Durften die Gewerkschaften nicht mehr alleinige Vertreter der Arbeiterschaft sein, dann mußte wenigstens die Räteidee in den Augen der revolutionären Masse diskreditiert, mußten die Räte in Instrumente der Konterrevolution und der kapitalistischen Restauration verwandelt werden.

Als die Streiks zu jener Zusage nötigten, konnte der Regierung und der alten Partei nichts erwünschter kommen als die Forderung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, die Räte in der Verfassung zu verankern. Ein Rätesystem, dem der kapitalistische Klassenstaat — und ein solcher ist die sogenannte sozialistische Republik — seine Stellung anweist, dem er Funktionen und Befugnisse zumißt, verwandelt sich aus einem Werkzeug der proletarischen Revolution in ein Werkzeug der kapitalistischen Klassenherrschaft. Den Streit auf die Frage zuspitzen, welches Maß von Rechten den Räten innerhalb einer kapitalistischen Gesellschaftsverfassung zuteil werden soll, hieß die Arbeiterschaft über diese entscheidende Metamorphose hinwegtäuschen, hieß, Sinn und Inhalt des Kampfes fälschen und der Konterrevolution in die Hände arbeiten, indem der Streitfall auf den Boden der kapitalistischen Interessen verlegt und von diesem aus beurteilt und erledigt wurde. Die Haltung der Unabhängigen Sozialdemokratie erleichterte es der Regierung wesentlich, den politischen Erfolg der Streiks durch die vielberufene Verankerung der Räte in der Verfassung zunichte zu machen. Während die Ortsräte auf untergeordnete Kontroll- und Beratungsfunktionen beschränkt wurden, ersetzte man zugleich ihr Wahlsystem nach Betrieben durch ein politisches Wahlsystem nach Parteien und verwandelte sie damit in Gemeindeparlamente zweiter und dritter Ordnung. Die Betriebsräte dürfen zwar die Arbeiter in den Betrieben vertreten, jedoch unter der Aufsicht der Gewerkschaften und ohne die Verfügungsgewalt der Kapitalisten über die Produktions- und Wirtschaftsmittel anzutasten, während auf den höheren Stufen der Wirtschaftsorganisation die Räteidee völlig ausgeschaltet bleibt und die Verbände der Unternehmer und die Gewerkschaf-

ten in der Form von Arbeitsgemeinschaften wiederum in der Art zusammenwirken, daß die Besitzrechte der Unternehmer unberührt bleiben. Mit dieser Regelung schien in der Tat den Interessen der alten Organisationen und den Bedürfnissen der kapitalistischen Unternehmer zugleich und in vollem Maße gedient. Die alte Partei hatte zwar nicht die Räte vollständig beseitigt, wie es ursprünglich in ihrer Absicht lag, um sie als Träger der politischen Macht der Arbeiterklasse für immer unmöglich zu machen, aber sie hatte ihnen doch alle politischen Funktionen genommen und sie, indem sie dieselben zu Werkzeugen der zur Zeit herrschenden Organisationsbureaukratie degradierte, in Werkzeuge des Unternehmertums umgewandelt. Wenn schon das Regiment der alten Partei nur eine Kulisse für den wieder aufgerichteten Kapitalismus bildete, so ließ sich für diesen doch keine stärkere Sicherung erfinden, als daß nicht allein das tote Prinzip der Gewerkschaften, sondern auch das lebendige Prinzip der Räte die Gewähr für seinen Fortbestand übernahm, indem es als wirkendes Glied der kapitalistischen Wirtschaftsordnung eingefügt wurde.

Die Roßtäuscherpolitik, die jener Zusage alle Bedeutung nahm und der Bourgeoisie neue Machtpositionen zuschanzte, konnte nun freilich die Schwierigkeiten draußen im Lande nicht beheben. Die wirtschaftliche Bewegung ging weiter ihren Gang. Selbst wenn die Konterrevolution jetzt anders gewollt hätte, die Wahl stand ihr nicht mehr frei. Die Blutorgien, die sie heraufbeschworen, hielten sie mit ehernem Zwange auf dem betretenen Wege fest. Die Arbeiterklasse weiter provozieren, sie in lokalen Kämpfen zermürben, ihre vorwärts drängenden Elemente niederschlagen, auf ihre entschiedenen Vorkämpfer Jagd machen und sie durch Mörderzentralen beseitigen lassen, das blieb ihre Methode, wie sie in der Tat keine anderen Mittel besaß. Und Sieg auf Sieg hatte sie gehäuft! Der Westen und Mitteldeutschland, Braunschweig und Sachsen, das Ruhrgebiet und die Wasserkante legten Zeugnis ab von ihren Erfolgen. Dem Dämon gleich, der sich vom Blute mästet, wuchs ihr im Kampfe die Kraft. Und doch zwangen die Streiks die Regierung zum Nachgeben, und der Versuch, den ökonomischen Kampf zu einer bewaffneten Auseinandersetzung zu machen, war in vollem Umfange mißlungen. Wie also die Situation meistern, wie die Gärung im Lande zertreten? Die Militärreaktion verdoppelte ihre Anstrengungen und veränderte ihr Vorgehen, nicht zwar, indem sie vom Bürgerkriege abließ, vielmehr um ihn auf der höchsten Stufenleiter zur Anwendung zu bringen.

Deutschlands Großindustrie und Export sind vernichtet; mit der Leistungsfähigkeit seiner Arbeits- und Verkehrsmittel geht es reißend bergab. Es hat viele Millionen Menschen zuviel, wenn die neu angebahnte bürgerliche Ordnung sich festigen und sich halten soll. Wie in Polen und der Ukraine, in den Baltenlanden und in Finnland müssen die Ueberzähligen, die schon der fehlenden Schiffe wegen in absehbarer Zeit nicht auswandern können, beseitigt, es muß, was revolutionär denkt und fühlt, vernichtet werden, soll die Konterrevolution ihres Daseins froh werden

und die Gewähr und Sicherheit der eigenen Dauer erlangen Der Wirtschaftsruhe muß die Kirchhofsruhe vorausgehen. Da aber der militärische Terror wider die Streiks seinen Zweck nicht erfüllte und die Arbeiterschaft nicht in große bewaffnete Auseinandersetzungen zu verwickeln vermochte, sollte die Auseinandersetzung wiederum auf das politische Gebiet verlegt werden, sollte die gleiche Methode, womit sie in den Randgebieten die Arbeiterrevolution erledigt und zu Boden getreten hatte, die Abschlachtung der großstädtischen Arbeiter in Massen, den Erfolg verbürgen, der bisher ausgeblieben Wie der Bürgerkrieg dem Versailler Frieden den Weg geebnet hatte, so begleitete den Versailler Frieden eine Verschärfung und Verbreiterung des Bürgerkrieges. Mit ihm trat die innere Politik der Militaristen in eine neue Phase. Bisher galten ihre Unternehmungen überwiegend den Streiks und einzelnen Orten, jetzt sollte der Großkampf mit politisch und wirtschaftlich geschlossenen Territorien und ihren großstädtischen Zentren zugleich beginnen.

Die Konterrevolution erreichte ihr Ziel zunächst in Süddeutschland. Die infame Zweideutigkeit der Vertreter der alten Partei führte gegen den Rat der Kommunisten zur Aufrichtung der bayrischen Räterepublik, während die mehrheitssozialistische Regierung Hoffmann freiwillig das Feld räumte. Nachdem die Räte aller politischen Funktionen beraubt waren, als Betriebsräte nur noch die untersten Organe der Gewerkschaften sein sollten, als Ortsräte lediglich kommunale Parlamente niederster Ordnung darstellten, schien der Augenblick gekommen, um bei den Kämpfen, von denen die Blutkamarilla die entscheidende Niederwerfung der Revolution erhoffte, der Räteidee selbst einen tödlichen Schlag zu versetzen die bayrische Räterepublik wurde als eine partikularistische Absplitterung, die bei der Bedeutung Bayerns für das Volksganze mit dem Zerfalle der nationalen Einheit gleichbedeutend sei, hingestellt, als eine Gefahr für die Allgemeinheit gebrandmarkt, und sollte auf diese Weise in schroffen Gegensatz zum Volksbewußtsein gebracht werden. Noske und seine Helfershelfer ergriffen den erwünschten Anlaß mit beiden Händen und rüsteten zu einem vernichtenden Schlage Binnen wenigen Tagen zogen sich wider die bayrische Hauptstadt gewaltige Streitkräfte zusammen, um durch Operationen größten Stils die Regierung Hoffmann mit Waffengewalt zurückzuführen, die Hochverräter zu Boden zu werfen und die revolutionären Arbeiter Münchens zu vernichten Ein furchtbarer Kampf entspann sich. Die Arbeiter stritten wie die Löwen. Zu Tausenden deckten ihre Leiber das Blachfeld Straße um Straße, Haus um Haus ringen sie bis zum letzten Augenblick. Zuletzt erliegen sie der Uebermacht Die Ordnung triumphiert und schrankenlos erhebt die Militärdiktatur ihr Haupt.

Rasch und ohne Schwierigkeiten, die das Gelingen ernstlich gefährdet hätten, war der erste Teil eines in seiner Art groß angelegten Planes, der Revolution endgültig den Garaus zu machen, erfolgreich verwirklicht. An der Absicht, ihm die Fortsetzung auf dem Fuße folgen zu lassen, bestand kein Zweifel. Der zweite Schlag sollte im Norden gegen Hamburg geführt werden. Hier war die Kieler Revolte in die Revolution



umgeschlagen, hier hatte über alle Fraktionsunterschiede hinweg der Gedanke der Einheit der Arbeiterklasse tiefe Wurzeln geschlagen, hier hatte die Volkswehr, die im übrigen Deutschland bereits abgebaut war, noch die Gewehre in Händen Und es schien, als würde das Glück der Blutkamarilla wiederum in ungeahnter Weise in die Hände spielen

Unsagbare Schweinereien mit Nahrungsmitteln führten in Hamburg zu nur zu berechtigten Ausbrüchen der Empörung und zu öffentlichen Demonstrationen und ermöglichten den Militaristen eine ihrer unerhörten, wenn auch gewohnten Provokationen. Ohne Warnung schossen anläßlich einer unbewaffneten Demonstration herbeieilende Noskiden in eine Volksmenge, selbst Frauen und Kinder, tot und verwundet zur Strecke bringend. Von namenloser Wut gepackt begannen herzhafte Arbeiter aller Parteigruppen den Kampf, der mit einer ernsten Niederlage und der Entwaffnung der Noskiden endete. Der von den Mehrheitssozialisten beherrschte Senat blieb während dieser schweren Stunden unsichtbar Was seines Amtes gewesen wäre, tat die Zwölferkommission der Betriebsräte: sie sorgte für Ruhe und stellte die Ordnung in der Stadt wieder her. Und es gelang ihr in vollem Maße. Aber der unauffindbare Senat, dessen Hilflosigkeit nur noch von seiner Bösartigkeit übertroffen wurde, hatte insgeheim die Reichsregierung angerufen, die seit langem auf der Lauer lag, um den revolutionären Flügel der Hamburger Arbeiterschaft zu zersprengen. Sofort ging die Kunde durch alle Welt, daß Noske wider die freie Stadt, wie das Reichsrecht sie bezeichnete, die Reichsexekution angeordnet habe. Binnen zwei Tagen standen seine Reichswehren, von allen Seiten anrückend, vor ihren Toren, ein deutlicher Beweis, daß von langer Hand her alles bis ins Kleinste vorbereitet war. Reichsexekution wider eine selbständige Reichsstadt im Bunde mit der Regierung dieser Stadt, weil sie als ein Bollwerk und ein Fundament der deutschen Revolution galt! Was beabsichtigt war, deutet die unwahre Meldung an, die Zwölfer-Kommission habe sich der politischen Gewalt bemächtigt und sie ausgeübt. Die Tätigkeit der Zwölfer-Kommission sollte zu einem neuen hochverräterischen Räteexperiment gestempelt werden, und ein Massenblutbad sollte aus Hamburg das München des Nordens machen. Die Militaristen setzten ihren besten Mann, in dem sie die eigene politische Zukunft verkörpert sahen, als Führer ein Die Tragweite des Schrittes und sein politischer Sinn lassen sich mit Händen greifen. Fiel im Norden gegen die deutsche Revolution der zweite entscheidende Schlag, wurde die Arbeiterschaft Groß-Hamburgs, die noch in voller, ungebrochener Kraft dastand, in einem schweren Blutbade niedergeworfen, dann mußte die Aufrichtung der Militärdiktatur zum mindesten über den ganzen Nortwesten Deutschlands folgen, wie der Fall Münchens bereits zur Militärdiktatur über ganz Bayern geführt hatte

Es galt, diese Politik zu durchkreuzen, die bewaffnete Aktion zum Stehen zu bringen und dem Bürgerkrieg an einer ausschlaggebenden Stelle Einhalt zu gebieten. Die Absicht gelang dank der unvergleichlichen Haltung der Hamburger Arbeiterschaft und der von den Kommunisten beobachteten Taktik. Sie erwirkten den Zusammentritt der Vollversammlung aller Betriebsräte und einten dort die gesamte Arbeiterschaft aller Partei-

gruppen wider die Aktion der Regierung und die Politik des Bürgerkrieges. Auf diese Weise wurde es dann möglich, die Ruhe in der Stadt herzustellen und zu erhalten, allen Provokationen die Spitze abzubrechen und putschistische Strömungen in der Bevölkerung zu zügeln. Nicht allein aber, daß die Betriebsräte in der Defensive sich als ein Boden der einigen Aktion und als eine wuchtige Waffe der Revolution bewährten: die eingeschlagene Taktik führte zu einem vollen und durchschlagenden Erfolge. Der Einmarsch der Truppen traf auf eine durchaus ruhige Stadt, und dieses Bild völligen Friedens verursachte es, wenn die Truppen, kaum daß der Einmarsch begonnen hatte, auch bereits wieder zurückgenommen werden mußten. Vor den schlichten Worten der waffenlosen Männer, Frauen und Kinder, die ihnen entgegentraten, legten sie freiwillig die Waffen nieder, und als nach wenigen Tagen der Einmarsch wieder aufgenommen wurde, mußte die Leitung der Invasionsarmee besondere Vorkehrungen treffen, um die so gefährliche Einwirkung der Bevölkerung auf die Truppen zu verhindern. Von dem Blutbad jedoch, dessen die Konterrevolution bedurfte, wenn sie ihre weitergehenden Pläne verwirklichen wollte, konnte nicht mehr die Rede sein.

Damit waren die Pläne der Konterrevolution vereitelt, der Bürgerkrieg war zum erstenmale und mitten in einer für die innere Politik entscheidenden Situation zum Stehen gebracht worden. Der jähe Rückschlag, der der Politik der Konterrevolution versetzt war, zeitigte erhebliche Folgen. Die Konterrevolution mochte nach wie vor durch die Mißhandlung von Einzelpersonen und durch Heldentaten gegen Straßenaufläufe Streiks zu terrorisieren versuchen: mit der Abschlachtung der revolutionären Arbeiterschaft im Großen war es vorbei.

XI.
Organisationsbureaukratie und Militärdiktatur.

Die deutsche Konterrevolution spaltet sich in zwei große Zweige. Neben der Organisationsbureaukratie der alten Partei und der Gewerkschaften, hinter die Teile der bürgerlichen Demokratie treten, stehen von Anfang an als selbständige Macht die Generäle mit ihrem Anhang an staatlicher Bureaukratie, Kapitalisten und Junkertum. Zwischen beiden Flügeln walten starke Gegensätze ob, die der Bürgerkrieg verdeckte und verhüllte, die jedoch sogleich zur Erscheinung gelangen, als die weitergehenden Pläne der Reaktion scheiterten und die bewaffnete Aktion im wesentlichen zum Stehen kam.

Wer entsinnt sich nicht jenes Wolkenbruches von Enthüllungen, der bald nach dem Fehlschlage von Hamburg niederging? Im Grunde genommen enthüllte er nichts, was nicht bereits längst bekannt gewesen wäre. Aber das Enthüllungsfieber gewann Bedeutung, weil es erkennen ließ, bis zu welcher Schärfe der Gegensatz zwischen Generälen und Regierung, zwischen dem neuen Heer und jener Organisationsbureaukratie gediehen war. Die Drohung, die damals die Regierung ausstieß, die Akten

aus der Kriegszeit sämtlich zu veröffentlichen, prallte an den Generälen wirkungslos ab. Im Bewußtsein, die Truppen in der Hand zu haben, spotteten sie derer, die zur Rolle der Ankläger nichts weiter berechtigte als der Umstand, daß sie selber die Politik des imperialistischen Krieges vier lange Jahre hindurch in allen Stücken mitgemacht und unterstützt hatten. Schon die Notwendigkeit, die sie sich selber auferlegte, die Wirtschaft in kapitalistischen Formen wieder in Gang zu bringen, zwingt die alte Partei, sich unentrinnbar in den Gleisen der Militaristen zu bewegen, wie es deutlich genug der Abbau der Arbeitslosenunterstützung anzeigt, dieses Attentat auf alle Lohnerhöhungen, die während der letzten Kriegsjahre und seit dem Ausbruch der Revolution eingetreten sind, diese allgemeine und allumfassende Lohnsenkung größten Stils in einer Zeit rasch steigender Preise, die, wie die Organisationsbureaukratie ohne Zweifel voraussieht, zu schweren Kämpfen und Erschütterungen führen muß.

Aber wird es dieser Organisationsbureaukratie immer und in jeder Lage möglich sein, sich dem Diktum der Militärdiktatur zu unterwerfen? Die Organisationsbureaukratie hat die Bourgeoisie in den Sattel gehoben und sie zur Erneuerung der alten Wirtschaft befähigt, indem sie die Revolution verriet und den Kampf wider sie begann. Inzwischen ist sie zu einem Werkzeug der Bureaukratie herabgesunken, das die oberste Gewalt nur noch im Namen jener und von Gnaden der Generäle ausübt. Die Bourgeoisie kann sich nicht dauernd damit abfinden, daß die Verwirklichung ihrer Ziele nur bis zu der Grenze zulässig sein soll, welche durch die Interessen jener Organisationsbureaukratie bestimmt wird. Die obwaltenden Gegensätze müssen zum vollen Ausdruck gelangen, sobald es sich um die eigentliche Durchführung des Versailler Vertrages handelt.

Eine exportfähige, wirtschaftlich und politisch mächtige Großindustrie soll nach der Absicht der Entente in Deutschland nicht wieder erstehen, ganz davon abgesehen, daß es, um sie zu schaffen, einer völligen Umstellung des Produktionsapparates bedürfte, zu der Rohstoffe und Materialien fehlen, da die Entente zuerst an die Ergänzung ihrer eigenen stark beschädigten Wirtschaftsmittel denken wird. Die deutsche Wirtschaft befindet sich in der Lage eines bankerotten Betriebes, der in die Gewalt eines Trust gerät und für diesen, in dem Umfange, wie dessen Interessen es zulassen, gegen erdrückende Abgaben und bei der Unmöglichkeit, den wucherischen Ansprüchen zu genügen, unter immer ungünstigeren Umständen weitergeführt werden soll. Schon jetzt herrschen für die breite Masse unerträgliche Zustände. Wie soll es werden, wenn der Versailler Vertrag durchgeführt wird? Nur ein Land von hoher wirtschaftlicher Blüte wäre imstande, die gewaltigen Kontributionen an Waren und Geld zu leisten, die Deutschland in jenem Vertrage auferlegt werden. Die schmale Schicht der Bourgeoisie, die im Auftrage des Ententetrusts die Produktion leitet, die mit ihrem Kapital bei der Entente unterschlüpft, um sich an der Auspowerung Deutschlands zu beteiligen, die Militaristen und Bureaukraten, die diese Herrschaft stützen und von ihr leben, mögen unter der Herrschaft des Ententetrusts noch eine Existenz finden.

Für die breiten Massen des Volkes aber entstehen völlig unmögliche Zustände, schon weil die Liquidierung des inneren Bankerotts, den der verlorene Krieg hinterläßt, und die gleichzeitige Liquidierung des äußeren Bankerotts, den der Vertrag dem Volke aufzwingt, Abgaben erfordert, die vom jährlichen Produktionsertrag der Arbeit des Volkes kaum etwas übrig lassen würden. Die Durchführung des Vertrages kann keine Partei auf sich nehmen, die sich eine demokratische nennt und von dem Beifall großer Massen abhängt. Nur eine bewaffnete Diktatur kann den Versuch unternehmen, gestützt auf die schmale Schicht der hohen Bureaukratie und der kapitalistischen Großbourgeoisie in der Stadt und auf dem Lande. Unterwirft sich die Organisationsbureaukratie nicht bedingungslos dieser Situation, lehnt sie, wie es die eigene politische Existenz von ihr fordern würde, die Mitwirkung dabei ab, dann wird ihr Sturz für die Militaristen zu einer unausweichbaren Notwendigkeit.

Auf dieser ihrer Stellung zum Versailler Vertrag beruht die Stärke der Generalität nach innen und nach außen. Die Produktionskraft der deutschen Wirtschaft sinkt unaufhaltsam, während die Entente auf der Durchführung des Vertrages bedingungslos bestehen wird, weil sie darauf bestehen muß, da ihr das Feuer auf den Nägeln brennt. Die Entente weiß es und die deutsche Konterrevolution weiß es, daß die kommenden Wintermonate für die europäische Revolution und damit für die Weltrevolution voraussichtlich die Entscheidung bringen werden. Die Entscheidung in dem Sinne, als sie die Frage beantworten, ob die soziale Revolution Rußlands durch den Fortgang der deutschen Revolution in eine soziale Revolution Europas umschlägt, oder ob die europäische Revolution vorläufig zum Stehen kommt, um sich erst als Rückschlag der sozialen Revolution Amerikas durchzusetzen. Die deutsche Konterrevolution und die Entente sind daher in gleicher Weise bemüht, alle Vorkehrungen zu treffen, um die deutsche Revolution während der kommenden Wintermonde hintanzuhalten. Welche Bedeutung die Entente dabei gerade den Generalen beilegt, dafür spricht die eine Tatsache zur genüge, daß statt der 100 000 Mann, auf die das deutsche Heer bis zum ersten Oktober herabgemindert sein sollte, vorläufig ihrer 400 000 unter Waffen gehalten werden dürfen.

Aber auch im Osten braucht die Entente die deutschen Generale. Der Versailler Friede ermöglicht es ihr, die russischen Randstaaten zur Grundlage ihrer Ostpolitik zu machen. Der Imperialismus der Entente, Herr über Deutschland, schlägt an der Weichsel seinen Thron und sein gewaltiges Heerlager auf, um die Mitte des Kontinents für immer niederzuhalten und zugleich den Traum des deutschen Imperialismus zu verwirklichen, von Polen aus den Osten und Südosten Europas zu beherrschen und die russische Sowjetrepublik niederzuringen, indem er alle Randstaaten gleichzeitig und konzentrisch zum Angriff wider sie vorschiebt. Es gelang der letzteren, an der sibirischen Front sich der Scharen Koltschak's zu erwehren und sie weit nach Sibirien hineinzutreiben. Dagegen haben sich an der europäischen Front die Verhältnisse seit einer Reihe von Wochen mißlicher gestaltet. Von der Ostsee bis herab zum

Schwarzen Meer zieht sich eine Kette konterrevolutionärer Heere Neben der finnländischen Armee des Generals Mannerheim steht in dem Raume nördlich und nordöstlich von Petersburg die russische Nordarmee des Generals Judenitsch An sie schließen sich die litauische und die polnische Armee an, denen hinwiederum die nationalukrainische Armee des Generals Petljura sowie die aus Kosaken und russischen Freiwilligen bestehende Armee Denikin's folgt Während im Süden die Ukraine wieder verloren ging und Kiew den Angreifern in die Hände fiel, hat im Norden die Rote Armee an der politisch ausschlaggebenden Stelle die feindliche Front durchbrochen, den Stoß wider Petersburg abgewandt und die Armee von Judenitsch in eine bedrängte Lage gebracht Auch der Versuch der Entente, durch Entsendung eines französischen Generals eine Art Oberkommando an der gesamten Ostfront herzustellen, ist an den nationalen Gegensätzen gescheitert, die, im Süden besonders stark, von der Sowjetrepublik geschickt ausgenutzt werden.

Rußland gehört zu den Ländern, die sich militarisch selbst verteidigen, da für kriegerische Operationen in diesen weit gedehnten Gebieten mit ihren schwach entwickelten Eisenbahnen im ganzen Jahre nur wenige Monate in Frage kommen Eben deshalb sucht die Entente, gestützt auf die herrschenden Klassen der Randstaaten und ihnen gewährte überlegene militärische Machtmittel, die Sowjetrepublik militärisch und wirtschaftlich immer enger abzuschnuren in der Erwartung, daß die Regierung der Bolschewisten unter dem Druck der inneren und äußeren Not eines Tages von selbst zusammenbricht. In ihren Berechnungen spielen die deutschen Truppen in den Randstaaten, spielt namentlich die Armee im Baltikum, eine gewichtige Rolle Je weniger die Entente gewillt und angesichts der Stimmung in ihren Ländern auch in der Lage ist, im Osten eigene Truppen zu verwenden, je größere Erfolge die Rote Armee gegen die wider Petersburg operierenden Truppen errungen hat, um so schwerer wiegen die deutschen Kontingente und ihre Offiziere für den weiteren Verlauf des Feldzuges Um so lebhafter aber drängt es hinwiederum die Generäle in Deutschland selbst, die Situation durch eine Verständigung mit der Entente — etwa über die kommende Regierung — auszunutzen, um Einfluß auf den Gang der Operationen zu gewinnen Es braucht ja nicht gerade Ludendorff als starker Mann an der Spitze der neuen Regierung zu stehen, deren Aufgabe im Innern die volle Durchführung des Versailler Vertrages und nach außen die der Militärpolitik wäre einer seiner Kumpane vom Zivil täte die gleichen Dienste.

Die deutschen Generale stehen also gewissermaßen, wenn der Ausdruck gestattet ist, im Mittelpunkt der sog großen Politik Und sie haben scheinbar freie Hand nach allen Seiten Sie können Anschluß an die Entente suchen und vermöchten sich ebensowohl Rußland zu nahern, um mit der Roten Armee im Rücken sich gegen die Entente im Baltenlande zu wenden Sie können mit der Entente den Versailler Frieden durchführen und vermöchten sich ebensowohl gegen dessen Ausführung zu kehren, um hierbei das Volk gegen die Entente auszuspielen Kein Zweifel, daß die Generalität bei ihrer gesunden Witterung für jede dem Eigeninteresse

günstige Lagerung der Umstände in der augenblicklichen Situation alle diese Momente ins Feld führt. Kein Zweifel, daß sie der russischen Sowjetrepublik ebensowohl freundliche Mienen und Liebesbeteuerungen macht, wie sie mit der Entente über den Sturz der bestehenden Regierung verhandelt, um zu gleicher Zeit mit dem Gedanken des bewaffneten Widerstandes gegen die Durchführung des Versailler Vertrages zu spielen. Aber nur Narren können auf eine Heldenpose hineinfallen, die die Faust wider den Westen ballt. Mögen die Militaristen ihr patriotisches Gebläse mit noch so lautem Gedröhn klingen und schwingen lassen: wer in der jetzigen Weltsituation nur noch als Condottiere der Entente Nahrung und Gewerbe findet und, selber ein pauperisierter Proletar, zahllose Leichenhügel über das Land gesät hat, um den Kapitalismus von den Toten zu erwecken, kann unmöglich im Ernst an Widerstand gegen die Durchführung des Versailler Vertrages denken. In Wahrheit besteht für die Generalität jene Freiheit der Wahl nur zum Scheine. Von allen anderen, gleichfalls bereits berührten Gesichtspunkten abgesehen, wurde ihnen ihre ganze Politik getragen von dem Gedanken, zur Erhaltung und Erneuerung der alten Gesellschaftsgrundlagen den Kampf wider die Revolution fortzuführen, und nur unter dieser Voraussetzung war überhaupt ihre Politik möglich. An diese Voraussetzung bleibt ihre Politik schon deshalb gebunden, weil sie sich mit der Revolution drinnen und draußen nicht versöhnen und mit ihr nicht paktieren kann, ohne die politische und militärische Position, auf der zur Zeit ihre ganze Existenz beruht, in vollem Umfange preiszugeben. Daß aber die Revolution einen Pakt mit der Generalität schließen könnte, der sie jener ausliefern würde, ist in noch höherem Maße ausgeschlossen.

Wohl aber würde die Generalität es gewiß nicht ungern sehen, wenn die Noske-Ebert-Regierung von einer Volksbewegung, für die sich durch künstliche Steigerung der Lebensmittelschwierigkeiten jederzeit der Anlaß schaffen ließe, zum Rücktritt genötigt würde, während die Generäle selber Gewehr bei Fuß stünden, und wenn an die Stelle jener eine revolutionäre Regierung träte, die unter solchen Umständen nur ein kurzes Leben haben könnte. Zwei Gründe legen eine solche Annahme nahe. Da nach der allgemeinen Auffassung vom bürgerlichen Vertretungswesen die Organisationsbureaukratie bei ihrer Teilnahme an der Regierung anstelle und im Namen ihrer Organisationen handelt und breite Schichten der Arbeiterschaft noch im Banne dieser Täuschung stehen, läßt sich nicht im voraus überblicken, in welchem Umfange die Organisationen selbst in einen Konflikt der Generäle mit der Arbeiterbureaukratie hineingezogen werden, während die Generäle durch eine Situation von der angedeuteten Art aller Schwierigkeiten überhoben wären. Wichtiger ist der andere Grund. Auch eine revolutionäre Regierung ist bei der Zerrüttung der ganzen Wirtschaft, bei der durch den Mangel an Schiffsraum bedingten Absperrung vom Weltmarkt und dem Tiefstand der Valuta nicht in der Lage, sofort eine kommunistische Wirtschaft aufzurichten, die, solange in den Ländern der Entente die soziale Revolution nicht zum Siege gelangt, nur im Bunde mit Osteuropa möglich ist, von dem Deutschland sich durch die Barriere bürgerlich regierter Randstaaten getrennt sieht. Auch eine revolutionäre Re-

gierung ist nicht imstande, durch Zauberei die nötigen, aber nicht vorhandenen Mengen an Lebensmitteln und Kohlen zu beschaffen, die genügen, um der allgemeinen Notlage in kurzer Zeit zu steuern. Das Erbe des totalen Bankrotts der Organisationsbureaukratie und den Bankrott der kapitalistischen Restauration noch vor sich, stünde ihr die bewaffnete Konterrevolution der Generäle im Rücken, um sie für jenen Bankrott büßen zu lassen und sie rasch abzulösen und zu zerschmettern. Ein zweites Ungarn auf größerer Stufenleiter mit den entsprechend größeren Rückschlägen drinnen und draußen würde jedoch nicht allein der deutschen Revolution zunächst das Rückgrat brechen, sondern die ganze europäische Revolution in ihre Niederlage verwickeln.

Mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß solche Gedankengänge den Militaristen nicht fremd sind und ihre Politik beeinflussen Die Not an Lebensmitteln und Brennmaterial und die starken Preissteigerungen der letzten Wochen finden, wie zur Zeit die Dinge liegen, ihre Erklärung nicht in Gründen rein wirtschaftlicher Art. Hier sprechen politische Motive und vor allem wohl das Bestreben mit, die deutsche Revolution unter Umständen zum Kampfe zu stellen, die eine schwere Niederlage gewiß machen. Aber für die deutschen Kommunisten jedenfalls besteht kein Anlaß, Plätze einzunehmen, die frei werden, weil die Mörderzentralen sie gern auf ihnen sähen. Nur wenn das Proletariat sich die Macht erobert im Kampf mit der Konterrevolution der Militärs, mag sie nun das Regiment der Organisationsbureaukratie gestürzt oder es bedingungslos unter ihr Gebot gebeugt haben, nur dann wird es die Macht, die ihm zufällt, zu behaupten vermögen und seine Mission im Dienste der Weltrevolution erfüllen

XII.
Der Sturz der Bourgeoisie.

Wie ein bürgerliches Rußland nur eine Kolonie der stärksten Finanzmacht der Entente, der Vereinigten Staaten von Amerika sein könnte, so, in noch höherem Maße, bedrohen die Vorgänge in den Randstaaten Deutschland selbst. Nach dem Zusammenbruch der Westfront öffnete die deutsche Ostpolitik England ohne Not den Weg in die Ostsee und verhalf ihm damit bedingungslos und mit einem Schlage zu einem alles überragenden Einfluß in Skandinavien und Dänemark, um ihm Finnland vollends zu Füßen zu legen. Die deutsche Ostpolitik lieferte Polen schrankenlos dem Einfluß der französischen Politik aus, die kraft einer Jahrhunderte alten Tradition jenes Land als ihre natürliche Einflußzone auf dem Kontinent beansprucht Gelänge die Randstaatenpolitik der Entente und unterläge Rußland, dann sinkt Deutschland restlos zum kontinentalen Anhängsel Englands und Frankreichs und noch unter die Rolle eines Koloniallandes vom Schlage Aegyptens und Indiens herab.

Schon der Versuch, die kapitalistische Wirtschaft zu restaurieren, hat Verhältnisse geschaffen, unter denen die breiten Massen des Volkes nicht

zu existieren vermögen, an deren Aufrechterhaltung auch jene Schichten der Gesellschaft kein Interesse besitzen, die sich heute noch bürgerliche nennen, die noch bürgerlich denken und empfinden, wiewohl sie bereits proletarisiert sind oder der Protalisierung rasch und unrettbar verfallen. Die Angriffe auf die verkürzten Arbeitszeiten und die erhöhten Löhne und Gehalter treffen sie vielfach noch schwerer als die Arbeiterklasse selbst Unendlich viel schlimmer aber gestaltet sich ihre, gestaltet sich die Lage aller wenn es an die Durchführung des Versailler Vertrages geht. Wie wäre sie möglich in einem Lande, das in einer Wintersnot, größer als alle Not der Kriegsjahre zusammen, eine Steuerlast mehr denn 25 Milliarden auf sich nehmen soll, das für die Einfuhr der nötigsten Dinge fortlaufend Milliarde um Milliarde zahlen muß, ohne daß ihnen eine Ausfuhr gegenübersteht? Und doch fordert die Entente Begleichung der Kriegsschuld, denn auch in Frankreich und England steigt die Passivität der Handelsbilanz ins Ungemessene. Und doch muß mit der Einbringung märchenhafter Summen begonnen werden, die der Stand der deutschen Valuta noch um das vierfache und fünffache erhöht, begonnen werden in einem Lande, dessen große Massen kaum das nackte Leben zu fristen wissen. Die Restauration des Kapitalismus war ein Produkt des Bankrotts, und in der Vernichtung eines größeren Bankrotts bricht sie zusammen. Will das deutsche Volk nicht in einem namenlosen Elend verkommen und untergehen, dann hat es nur eine Wahl Die Vernichtung der Konterrevolution, welche der Sturz der Bourgeoisie ist.

Mit ihrer Grundlage in Deutschland zerbricht die Grundlage der ganzen europäischen Konterrevolution Denn der Versailler Vertrag bereitete nicht nur den Boden für den Angriff der Entente auf Rußland und für ihre Herrschaft über den europäischen Südosten. Er machte auch die Bahn frei für Englands und Frankreichs außereuropäische Politik. Wenn England jetzt die große Länderkette vom Kapland über Aegypten nach Indien durch die Eingliederung von Persien und Afghanistan geschlossen und das indische Weltmeer vollends in einen englischen Binnensee verwandelt hat, wenn Frankreich sich in Syrien einnistet, um im Morgenlande und im östlichen Mittelmeer die Rolle wieder aufzugreifen, die es dort in der Zeit der Kalifen spielte, so empfängt dieses Bild imperialistischer Größe sein Licht und seinen Rahmen erst durch den Versailler Vertrag. Er ist der Exponent der ganzen politischen und wirtschaftlichen Lage, wie sie der Weltkrieg und die Restauration des deutschen Kapitalismus nach der November-Erhebung geschaffen haben. In ihm wird die Weltstellung der europäischen Bourgeoisie vernichtet Der Sturz der deutschen Bourgeoisie reißt die Bourgeoisie des Westens mit in den Abgrund

Die zweite Revolution wird sich vor weit größere Schwierigkeiten gestellt sehen als die Erhebung des November, ohne über die gleiche Fülle politischer und wirtschaftlicher Hilfsmittel zu verfügen. Die deutsche Wirtschaft, durch die steigende Desorganisation und die Ablieferungen an die Entente geschwächt und stark mitgenommen durch den Bürgerkrieg, befindet sich in einem viel höheren Grade der Zersetzung als damals, während die Entente der Widerstande, die sich ihr beim Abbruch

des Weltkrieges allerwege in Europa entgegentürmten, durchweg Herr geworden ist. Selbst wenn die kriegerische Auseinandersetzung über den Stillen Ozean zwischen Japan und Amerika bereits begonnen hätte, so brauchte darin für die zweite Revolution noch keine Entlastung zu liegen. Von Stürmen rings umdroht, mitten unter Klippen und Gefahren, bei überaus knappen Beständen im eigenen Lande wird sie jene Aufgaben bewältigen müssen, deren Lösung die November-Erhebung sträflich unterlassen hat: den Anschluß an die kämpfende Sowjetrepublik, den Sturz der bürgerlichen Herrschaft in den Randstaaten und die Propaganda der Weltrevolution gen Westen durch das revolutionierende Beispiel ihrer eigenen revolutionären Politik. Denn nächst dem Siege in Deutschland liegt hierin ihre Kraft und Stärke. Wie die vollzogene Tatsache der russischen Revolution die Gewähr gab für den Eintritt der deutschen Revolution, so liegt in der Vollendung der deutschen, im Aufstieg der politischen zur sozialen Revolution und der hierdurch bedingten Zertrümmerung des Versailler Friedens die Gewißheit für den Eintritt der Revolution in den Ländern Westeuropas.

Um ihre Interessen innerhalb des Volksganzen zur Geltung zu bringen, steht der Bourgeoisie ein großer Apparat, stehen ihr Parlamente aller Art, die Banken und Presse, die öffentliche Verwaltung und zahlreiche andere Machtmittel zu Gebote. Aber die Bourgeoisie bildet nur eine kleine Minderheit des Volkes; als erwerbende Schicht umfaßt sie in Deutschland kaum eine Million Personen unter deren sechzig Millionen; gegen sie und ihren Machtapparat richtet sich die proletarische Diktatur, welche die Herrschaft der erdrückenden Mehrheit des Volkes ist, darunter auch jene Schichten, die sich für bürgerliche halten und proletarische sind. Die Folgen der Politik, die im Versailler Vertrage gemündet hat, die dem öffentlichen Bewußtsein die Notwendigkeit der zweiten Revolution einhämmern, bereiten diese Diktatur vor und ebnen ihr die Wege. Was bereits in den Verhältnissen lebt, gewinnt Leben in der Erkenntnis aller. Die soziale Revolution, bei der November-Erhebung erst von einer vergleichsweise kleinen Minderheit mit Bewußtsein erstrebt und gefordert, wird Sache des Volkes, der Nation.

Eine revolutionäre Partei wird ihre Politik und Taktik darauf einstellen, um die Durchführung jener Aufgaben zu erleichtern und zu ermöglichen. Enge Verbindungen, die sie mit den revolutionären Parteien in den Randstaaten, in Oesterreich und den westlichen Demokratien herstellt und unterhält, um eine gemeinsame Orientierung ihrer Politik und gemeinsames Handeln zur Förderung der Weltrevolution herbeizuführen, Lösung der revolutionären Schichten des Landes aus aller Verbindung mit seinen reaktionären Institutionen, um sie zu jeder Stunde und unter allen Umständen zur Aktion zu befähigen, rücksichtslosester Kampf wider die Machtmittel und die organisatorischen Stützen der Konterrevolution, die alte Partei und die Gewerkschaften ebensowohl wie gegen die neue Armee und den bürgerlichen Parlamentarismus auch dort, wo er sich in das Gewand der Räte hüllt, Kampf um die Betriebe in den Betrieben selbst und Kräftigung der Betriebsräte durch revolutionäre Betriebsorganisationen,

an die der sozialistische Gesellschaftsbau unmittelbar anknüpfen kann, — das sind im Augenblick die Losungen ihrer Politik. Und während sie für die Beseitigung der nationalen Grenzen, für die friedliche Durchdringung der menschlichen Wirtschaften und Gesellschaften kämpft mit dem Ziel, dem deutschen Volke die ihm von der Entente vorenthaltene Freiheit zu sichern, in Sprache, Sitte und Wirtschaft nach seiner eigenen Art im Kreise der Menschheit zu leben und zu wirken, stützt sie sich mit aller Wucht und Kraft auf das Volk, die Nation, und sammelt es und ordnet seine Reihen zum Sturme wider die Versklavung unter der kapitalistischen Fremdherrschaft des Auslandes, um die Diktatur des Weltimperialismus im eigenen Lande durch den Sturz der Bourgeoisie, durch die Diktatur der werktätigen Nation zu überwinden. Zu dieser werktätigen Nation gehören nach kommunistischer Auffassung alle Hand- und Kopfarbeiter und selbstverständlich auch die wissenschaftlichen Spezialisten auf irgend einem Gebiet, die willens und fähig wären, ihre Spezialkenntnisse in den Dienst der sich um das Proletariat gruppierenden Volksorganisation zu stellen. Die nationale Taktik Lasalles erlebt ihre Auferstehung und fließt einheitlich zusammen mit der internationalen Taktik, wie Marx und Engels seit den Tagen des Kommunistischen Manifestes sie gefordert haben.

Die deutsche Revolution ist weder abgeschlossen, noch ist sie tot. Bereits rüttelt sie aufs neue an den Toren der europäischen Welt, um sie zu sprengen. Mit ehernem Tritt zermalmt sie die Hindernisse, und die Gelegenheitsmacher des Weltkapitals, beide, die Militaristen und die alte Organisationsbureaukratie zusamt ihrem Anhang zerstäuben und zerflattern in die Winde.

In harten Wehen wird der neue Tag geboren! Kämpfen und siegen!

